

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geissler & Soe.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. pro Quartal (Auspendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfpaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., Reklamezelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Wermbrunn, Hermsdorf, Peterndorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landeshut, Bollenhain, Schönau, Läbn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Interat-Austräge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Nr. 220.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 18. Dezember

1889.

## Friede auf Erden!

Wenige Tage trennen uns von der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit; schon senkt sich die Hoffnung in des Menschen Herz; schon erkennen die anheimelnden Weisen; schon rüstet sich Jung und Alt zu dem glücklichen Feste, welches Freude in Haus und Hütte trägt. Da giebt es keinen schöneren und edleren Klang für Hoch und Gering, als das inhaltreiche Wort: Friede!

Es sah düster aus in Arbeiterkreisen. Eine Zeit lang schien der Kampf unabwendbar. „Und hütte deine Zunge wohl; bald ist ein böses Wort gesagt; o Gott, es war nicht böß gemeint.“ Aber wo ohnehin Misstrauen herrscht, da wird nur zu leicht misverstanden und nachgetragen. Stolz wohnt in der Mannesbrust, auch wenn sie nur ein Kittel deckt und nichts hat die Arbeiter mehr in Harnisch gebracht, als das unbedachte, auch sicher so ernst nicht gemeinte Wort: „Mit Arbeitern unterhandle ich nicht!“ Es hat die Stimmung vielfach verbittert, hat den Sturmern und Drängern den Boden bereitet, und vergebens warnten wohlmeinende Arbeiterfreunde: Friede!

Es gährtet in den Massen. Ein kecker Ruf eines leichtfertigen oder verzweifelten Mannes, und die Lawine konnte in's Rollen kommen! Wenn sich im Gebirge der Schnee gelagert hat und der Föhn ihn in Gang zu bringen droht, dann bedarf es nur eines lauten Schreies, eines Peitschenknalles, des Trittes einer Gemse, einer kaum merkbaren Erschütterung der Luft, und donnernd fährt das Verderben zu Thal. In den letzten Wochen ist die Sorge in den Bergdistrikten ähnlich gewesen. Eine einzige Herausforderung, ein einziger Akt des Uebermuthes und ein Ausstand wäre eingetreten, der denjenigen des Sommers weit hinter sich gelassen hätte.

Denn wie man auch über Ausstände denke, den einen Erfolg haben sie regelmäßig, daß sie das Gefühl der Solidarität der Arbeiter stärken. Sie schließen sich zusammen, und in der Einigkeit liegt eine gewaltige Macht. Es handelte sich in diesem Falle zunächst um das niederrheinisch-westfälische Kohlengebiet. Aber auch nur zunächst. Denn wäre der Streik ausgebrochen, in wenigen Wochen hätte er sich auf das Saargebiet, auf Schlesien, auf Sachsen, auf Böhmen, auf Belgien ausgedehnt. Ein allgemeiner Bergarbeiterbund ist in der Bildung begriffen, der sich nicht um die staatlichen Grenzen kümmert. Was das Kapital durch Koalitionen, Kartelle, Ringe, Truste bewirkt, das erreicht die Arbeit durch die Vereinigung, durch Organisation, durch Disziplin. Das kann den Unternehmern doch unbequem werden. Aber es ist das einzige Mittel der Arbeiter auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung.

„Kampf Aller gegen Alle!“ Es ist wahr, daß dieses harte Wort heute den Kern der modernen Produktionsweise bezeichnet. Der Gewerbetreibende kämpft gegen seinen Konkurrenten, der Arbeitgeber gegen den Arbeiter, der Produzent gegen den Händler und den Konsumenten. Und doch, so klar diese Thatsache ist, so gerechtfertigt erscheint doch am letzten Ende die von Lassalle im Kampf gegen Schulze-Delitzsch so vielfach verachtete Lehre Bastiat's von der Harmonie der Interessen. Im Einzelnen mögen die Interessen auseinander gehen, vielleicht häufiger scheinbar als wirklich: im Allgemeinen sind die Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern dieselben, nur liegt in beider Theile Vortheil der Friede.

Das alte Gleichnis von Haupt und Gliedern soll nicht erst wiederholt werden. Aber es beruht auf Wahrheit, auf Erfahrung. Wie sollen die Arbeiter glückliche Tage haben, wenn es dem Unternehmer traurig geht? Aber auch, wie sollte der Unternehmer glücklich sein, wenn seine Arbeiter am Hungertuche nagen und ihre Gesundheit zu Grunde richten? Das Haupt kann auch der Glieder nicht entbehren. Wenn aber der Kampf Aller gegen Alle dennoch die Harmonie der Interessen nicht ausschließt, was liegt näher, als daß thunlichst Einrichtungen auf dem Boden der heutigen Gesellschafts-

ordnung getroffen werden, welche die Harmonie fördern und den Kampf mildern?

Und diesen Weg hat der deutsche Kaiser gewiesen. Bildet Arbeiterausschüsse! Noch haben viele Unternehmer einen wahren Abscheu gegen jede Organisation der Arbeiter. Sie sehen in ihr nur eine Kampfeswaffe. Aber sie wird viel häufiger ein Friedenswerkzeug sein. Zu ihren eigenen Genossen haben die Arbeiter Vertrauen. Ihrem Rathe folgen sie. In den persönlichen bindenden Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber kommen Misverständnisse leicht zur Klärung, Irrthümer werden widerlegt, Uebertriebungen auf das richtige Maß zurückgeführt. Die Unternehmer lernen die berechtigten Beschwerden der Arbeiter kennen, die Arbeiter auf die unberechtigten verzichten.

Wie oft sind nicht Ausstände ausgebrochen, weil es lediglich an den geeigneten Organen zur Verhandlung fehlte? Und wie viel Unheil hat nicht schon die polizeiliche Methode der bevormundenden Vorbung angerichtet! Im Saargebiet hat man es jüngst erfahren. Den Arbeitern wurde kein Saal zur Abhaltung von Versammlungen gewährt und den friedliebenden Führern war es unmöglich gemacht, voreilige Beschlüsse zu verhüten. In Kreisen der Arbeiter war kein Rechtsanwalt zu erlangen und die Verbitterung stieg auf den höchsten Grad. Wäre nicht der Kaiser eingeschritten — heute wäre der Ausstand allgemein.

Man hat mit dem Worte von dem „sozialen Königthum“ viel Missbrauch getrieben. Heute beginnt es zur erfreulichen Wahrheit zu werden. Seit der jetzige Kaiser am Ruder ist, hat sich in der Behandlung der Arbeiter ein durchgreifender Umschwung vollzogen. Oberpräsidenten halten gemeinsame Konferenzen mit schlichten Bergleuten ab. Die Staatsbehörden üben einen moralischen Druck auf die Grubenverwaltungen zu Gunsten der Arbeiter wie kaum zuvor. Und selbst „unbotmäßigen“ Bergleuten wird ein nachsichtiges Entgegenkommen gezeigt, welches man früher für unvereinbar mit dem Schema der Bürokratie angesehen hatte.

Das ist, weil der Kaiser selbst sich für die Arbeiter warm interessiert, weil er sich als „sozialer König“ fühlt. Ihm ist es zu danken, daß Angeichts des Weihnachtsfestes der Friede allenthalben wieder hergestellt, daß den Bitten der Arbeiter das weitgehendste Gehör geschenkt wird. Wir freuen uns dessen, wir denken des Wortes des Großen Friedrich, daß er ein König der Bettler sein wolle, nicht, daß seine Bürger Bettler sein sollten, sondern, daß jeder Bettler bei dem Könige Schirm und Schutz finde.

Und diese Wärme der Empfindung bei dem heutigen Kaiser ist es, die ihn ebenso den Frieden im Innern wie denjenigen nach außen wahren heißt. Wenn die Kerzen am Weihnachtsbaum flammen und der Bergmann in rauher Winterszeit statt Sorgen und Hunger eine gesicherte frohe Zukunft erblickt, dann wird er auch des Kaisers gedenken, indem er einstimmt:

„Und Friede auf Erden!“

Richtung aufgestellt und im 2. Wahlkreis hat man zum Kandidaten den bekannten antisemitisch angehauchten Herrn Irmer gewählt. Das ist ein taktischer Fehler, wie er nicht größer gemacht werden konnte. Gerade der 2. Wahlkreis bot die Möglichkeit, einen Kartellkandidaten durchzubringen, fehlte doch bei der letzten Wahl nicht viel, daß Herr Dr. Miquel gewählt wurde. Wenn man aber solche extrem-konservative Politiker auffstellt, dann stößt man die nationalliberalen Wähler vor den Kopf und die National-Zeitung hat ganz recht, wenn sie die Auffstellung eines solchen Kandidaten eine Herausforderung oder eine Intrigue gegen das Kartell nennt. Im Interesse der nationalen Sache und der Einigkeit innerhalb des Kartells sollten die Konservativen von der Auffstellung solcher Kandidaten Abstand nehmen.

— Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet haben die besonneneren Elemente nochmals den Sieg davongetragen und man hat zur Zeit von einem Ausstand abgesehen. Aber die friedlichen Elemente hatten einen harten Stand gegenüber dem tumultösen Gebaren gewisser Kreise. Besonders auf der Delegirten-Versammlung in Gelsenkirchen ist es äußerst stürmisch zugegangen, und während sich die übrigen Versammlungen nur mit der Sperrre beschäftigten, kam in Gelsenkirchen auch die normale, achtstündige Schichtdauer und eine allgemeine prozentuale Lohnhöhung zur Sprache; ja, es macht fast den Eindruck, als ob diese beiden letzten Punkte zur Hauptsache werden sollten. Es muß nun aber doch anerkannt werden, daß seit dem Ausstand im Frühjahr allethalben eine Lohnaufbesserung eingetreten ist; eine Folge derselben trägt ja das gesamte deutsche Volk, das jetzt die Kohlen um so und soviel theurer bezahlen muß. Was das gerade jetzt im Winter für die ärmeren Schichten der Bevölkerung bedeutet, kann man erst richtig beurtheilen, wenn man auch die anderen Lebensmittelverhüterungen mit in Betracht zieht. Gerade dieser Umstand aber sollte die Bergarbeiter mahnen, den Bogen nicht zu straff zu spannen; eine nochmalige Lohnhöhung würde unfehlbar wieder eine Preissteigerung der Kohle im Gefolge haben, die für die kleineren Leute fast unerschwinglich werden dürfte. Die Nachgiebigkeit von Seiten der Bechenverwaltungen und der Behörden hat ihre bestimmten Grenzen, und welche entsetzliche Folgen ein mißlungenster Streik in jüngerer Zeit hat, das zeigt der Ausstand der Gasarbeiter in London und anderen englischen Industriestädten. Der Uebermuth, den man auf der Gelsenkirchener Versammlung gezeigt hat, ist wahrlich sehr wenig am Platze.

— Der englische Ministerrath wird sich nunmehr ernstlich mit dem Vorgehen der Portugiesen in Afrika speziell gegen die Makololo's beschäftigen. Der Angriff des portugiesischen Majors Serpa Pinto auf genannten Volksstamm und die von ihm ausgesprochenen eroberungslustigen Absichten haben in England große Erregung gegen Portugal hervorgerufen und die gegen Portugal bestehende Stimmung erheblich gesteigert. — Eine Depesche der Indépendance Belge aus Lissabon vom Sonntag gibt Aufklärungen über den Ursprung des englisch-portugiesischen Konflikts in Afrika und schließt mit der Bemerkung, die portugiesische Regierung sei entschlossen, ganz energisch ihre Ansprüche auf das Rhassaland England gegenüber aufrecht zu erhalten. Einer Privatmeldung zu folge beschloß die portugiesische Regierung, eine energische Antwortnote an England zu richten. Dieselbe führt aus, daß englische Intrigen Portugal das Rhassaland entreißen wollten, daß der Reisende Hinkelmann, welcher portugiesische Interessen vertrat, im Jahre 1886 im Zambezieland auf englische Veranlassung ermordet wurde. Die Note stellt die Veröffentlichung der Untersuchungsaufnahmen über die Ermordung Hinkelmanns in Aussicht. Schließlich erklärt die Note, Portugal werde niemals eine Schädigung seines Einflusses im Rhassaland zugeben.

## Rundschau.

— Die Berliner Kartellparteien sind bekanntlich bei den Stadtrathswahlen den Sozialdemokraten fast überall erlegen. Leider kann man nicht leugnen, daß die Schuld an dieser Niederlage nicht häufig die Kartellparteien selbst trugen, indem Kandidaten von ihnen aufgestellt wurden, die von solch' extremer konservativer Gesinnung waren, daß selbst die nationalliberalen Wähler lieber von der Wahlurne fernblieben, als ihre Stimme diesen extremen Politikern zu geben. Es scheint nun leider, als solle sich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen dieses Schauspiel wiederholen. In jenen Kreisen, wo überhaupt die Möglichkeit vorliegt, Kartellkandidaten durchzubringen, wird wiederum viel zu wenig Rücksicht auf die nationalliberalen Partei genommen; so im 6. und 2. Wahlkreis. Im 6. ist ein konservativer Rittergutsbesitzer von ausgesprochen extremer

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember. Der Kaiser kehrte heute Abend von Neugattersleben, wohin er sich gestern Nachmittag begeben hatte, nach dem Neuen Palais zurück.

Die Meldung, die zuständigen Ausschüsse des Bundesraths hätten sich mit einem Gesetzentwurf über die Errichtung gewölblicher Schiedsgerichte mit einigungsamtlichen Befugnissen beschäftigt und der bereits fertiggestellte Entwurf würde in aller nächster Zeit an das Plenum gelangen, ist mindestens sehr verfrüht.

Wie die Post hört, hatte Oberpräsident von Verlepsch (Rheinprovinz) es ursprünglich abgelehnt, die Delegirten des Bergarbeiter-Ausschusses zu empfangen, weil er von ihrem Anliegen bereits unterrichtet sei. Indessen erging von dem Kaiser ein direkter Befehl an den Oberpräsidenten, die Arbeiter zu empfangen und ihr Anliegen entgegen zu nehmen.

Der Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este ist heute früh 8 Uhr von hier nach Prag abgereist.

In der Reichstagsitzung vom 28. November hatte Herr Eugen Richter behauptet, es lägen über Deutsch-Neuguinea die ungünstigsten Berichte von Hugo Zöller vor. In Folge dessen veröffentlichte Hugo Zöller eine Erklärung, wonach derselbe eine solche Neuüberzeugung nie gehabt habe. „Ich habe vielmehr, sagt der bekannte Reisende, in den sehr klarster und nicht mißzuverstehender Form erklärt, daß von allen Tropenländern, die ich mit wenig Ausnahmen wohl so ziemlich sämtlich kenne, Deutsch-Neuguinea, Bismarck- und Salomondschipel gemäß Gelehrtebildung, Bodenbeschaffenheit, Flora, Klima und bisherigen Kulturversuchen am auffallendsten an Java erinnerten und neben dem nördlichen vulkanischen Theil unserer Kamerunkolonie unter allen überseeischen Besitzungen Deutschlands dem Plantagenbau die besten Aussichten zu eröffnen schienen.“

Die Influenza hat einen großen Theil der Feuerwehr ergriffen. Ein Komitee von hervorragenden Männern, darunter mehrere renommierte Ärzte, soll sich hier gebildet haben, um mit Hilfe von freiwilligen Angaben aus dem Publikum eine Statistik dieser Erkrankungen für Berlin festzustellen.

Köln, 16. Dezember. Der von Paris nach Köln verkehrende Personenzug stieß gestern (Sonntag) Abend um 10 Uhr 30 Min. bei Creil (bei Senlis) mit einem Güterzuge zusammen. Die Maschine und drei Wagen des Personenzuges entgleisten. Drei Militärpersonen und zwei andere Reisende wurden ziemlich erheblich verletzt. Der regelmäßige Betrieb ist bereits wieder hergestellt.

Köln, 16. Dezember. Die Lage im Saargebiet ist gespannt. Gestern beschlossen über 5000 Bergleute, von heute ab zu streiken. Der Rest, der die Mehrzahl bildet, will bis Mittwoch warten. Die Bergleute verlangen, daß ihnen die Zugeständnisse verbrieft werden.

Frankfurt a. M., 16. Dezember. Der Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein erlässt eine Erklärung, in der er dem Bedauern Ausdruck giebt, daß die mit der Anordnung der Festlichkeiten beim Besuch des Kaisers betraut gewesene städtische Behörde den Aufgaben und der Bedeutung der Presse und des Schriftstellerstandes ein so geringes Verständnis entgegenbringt, daß sie es unterlassen könne, den Vertretern dieser Stände den ihnen gebührenden Platz im Rahmen der Kaiserfeierlichkeiten zu geben.

Gotha, 15. Dezember. Das hiesige Gothaer Tageblatt veröffentlicht eine Reihe von Soldatenmishandlungen, welche bei der hiesigen Garnison stattgefunden haben sollen. Das Blatt führt in verschiedenen Fällen die Namen Derjenigen hinzu, welche misshandelt haben sollen resp. misshandelt worden sind. Falls die vorgebrachten Fälle auf Thatsachen beruhen, hat sich das deutschfreimaurische Blatt entschieden ein Verdienst erworben, denn es ist dann nicht daran zu zweifeln, daß derartigen Missständen ein Ende gemacht wird und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Sollten die Angaben des Blattes sich nicht bestätigen, so wird sicherlich die Klage der Militärbehörde nicht ausbleiben.

Eisenach, 16. Dezember. Bei einer großen Schlägerei zwischen Forstakademikern und Arbeitern wurde der Forstakademiker Thienemann erstochen.

Goslar a. Harz, 15. Dezember. Aus Kolmar wird der Elsässer Zeitung unter dem 9. d. M. geschrieben: „Sicherem Vernehmen nach wurde das zur Zeit in Goslar stehende hannoversche Jägerbataillon Nr. 10 beordert, am 1. April nächsthin hierher überzuführen. Dasselbe wird die beim Bahnhof neu erbaute Kaserne beziehen.“ — Daß das hiesige Jägerbataillon zu jener Zeit nach dem Elsässer versezt wird, ist bekannt; wie es heißt, wird schon am 26. März f. J. die Uebersiedelung erfolgen. Als Ersatz erhält Goslar, wie bestimmt verlautet, das Infanterie-Bataillon aus Nordheim.

Kostock, 16. Dezember. Die mit Oel und Holz beladene hiesige Schoonerbrigge „Richard Peters“ zerstießt auf einer Klippe bei Klippe in den schwedischen Gewässern und ging unter; mehrere Personen der Mannschaft sind hierbei verunglückt.

Bittau, 16. Dezember. Die Stadtverordneten haben die Heraussetzung der Gebühr für die Trichinenpräparaten im Interesse der Verbesserung des eingebrachten Fleisches beschlossen.

Stuttgart, 16. Dezember. Der heutige Staatsanzeiger meldet: Am 19. d. Mts. werden vier württembergische Truppenabteilungen eine Jubelfeier begehen; dann sind 25 Jahre vergangen, seit der König sich zum Chef des Grenadier-Regiments Nr. 123 und des Ulanen-Regiments Nr. 19 erklärte, sowie seit die Königin-Chef des Grenadier-Regiments Nr. 119 und des Dragoner-Regiments Nr. 25 geworden. Beide Majestäten begründeten zur Erinnerung des Tages Stiftungen für wohlthätige Zwecke, nämlich zum Befreiung der Unteroffiziere und deren Hinterbliebenen, in Notfallsfällen auch der Mannschaften. Die Stiftungen bestehen in jährlichen für alle Zeit gewährten Renten von je 500 M. für die Grenadier- und 250 M. für die Kavallerie-Regimenter.

## Ausland.

Österreich-Ungarn. Vorgestern waren in Prag die Vertrauensmänner der Deutschen in Böhmen versammelt, um über die politische Lage zu berathen. Auf Antrag des Abg. v. Plener wurde eine Resolution beschlossen, in welcher die Versammlung Verwahrung gegen ein böhmisches Staatsrecht, gegen das deutschfeindliche und verfassungswidrige Vorgehen und gegen die Beschlüsse des letzten böhmischen Landtages einlegt und den Beschluss über die weitere Abstimmung dem Klub der deutschen Landtagsabgeordneten überläßt. Ferner wurde der von Schmeykal vorgelegte Wahlaufruf genehmigt. Unter begeistertem Beifall und durch Erheben von den Sitzen wurde den Wortführern der Opposition, Plener und Ruz, für ihre jüngst gehaltenen patriotischen Reden gegen das Ministerium der Dank ausgesprochen.

Die Versammlung genehmigte sämtliche ohne Ausnahme wieder aufgestellten Kandidaturen und die Einberufung des Parteitages zum 26. Januar nach Teplitz.

Italien. König Humbert nahm vorgestern die Antwort der Kammer auf die Throneide entgegen. Der König empfing in Gegenwart des Minister, sowie seines Civil- und Militär-Hofstaates die Präföbien und die Deputationen des Senats und der Kammer, welche die Abreise überreichten. Der König erklärte, er freue sich über die Übereinstimmung zwischen Parlament und Regierung im Hinblick auf die Reformen, welche durch den Europa gesicherten Frieden ermöglicht seien. König Humbert äußerte gegenüber dem Abgeordneten Rudini, daß ein Friedenshauch ganz Europa durchwehe und bessere Zeiten erhoffen lasse.

Frankreich. Die „Influenza“ hat sich über einen großen Theil von Paris verbreitet, die westlichen Stadtviertel sind aber am meisten davon heimgesucht. In dem Quartier des Champs Elysées ist sogar kein Haus davon verschont geblieben. In einem Hause, welches von fünf Familien bewohnt wird, ist nur in einer Familie bis jetzt kein Fall vorgekommen. In der ersten Etage sind sämtliche Mitglieder der Familie, Vater, Mutter, vier Kinder und drei Domestiken erkrankt. Die Krankheit dauert von 3 bis 8 Tage, das Fieber wird meistens am ersten Tage durch Anwendung von Antipyrine und Quinine verschont. Die Kopfschmerzen und die Gelenkschmerzen halten länger an. Mehrfach stellen sich auch anhaltende Augenschmerzen ein.

Dänemark. Die Sozialdemokraten in Helsingør haben ein großes Gebäude, die frühere englische Kirche, für 40 000 Kronen gekauft. Es ist dies die erste Kirche in Dänemark, welche die Sozialdemokraten in Besitz nehmen.

Griechenland. Die griechische Regierung richtete ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande, worin sie den Firman des Sultans als eine Verleugnung der vertragsmäßigen Rechte der Kretenen bezeichnet. Die ungerechte Behandlung der Kretenen lege ihr Verpflichtungen auf, welche keine hellenische Regierung im gelegenen Augenblick vernachlässigen könnte.

Brasilien. Nach neueren Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 28. November herrschte nach Proklamirung der Republik eine Zeit lang ein Schreckensregiment. 150 Matrosen wurden erschossen, weil sie Habs auf den Kaiser ausgetragen hatten. Die Soldaten plünderten die Privatgemächer der Kaiserin. Die Regierung konzentrierte ihre Flottenmacht in Bahia, da ihr die dortige Volksstimming Besorgnisse einflößte. Die Provinz San Paulo lehnte den von der Regierung ernannten Gouverneur ab.

Somalia. Vom vorgegangenen Tage wird gemeldet: Als das Boot des englischen Postdampfers die Post in Lindi ausschiffte, griffen Eingeborene das Boot an. Dasselbe zog sich unter Feuern zurück. Mackenzie, welcher heute hier ankam, wurde vom Sultan freundlich empfangen. Mackenzie hat alle Häfen der englisch-ostafrikanischen Kompagnie besucht und überall die Zeichen weit größerer Ruhe und größerer Gedehens gefunden, als kurze Zeit vorher.

Ostafrika. Die Ausweisung Schröder's aus dem ostafrikanischen Küstengebiet wird darauf zurückgeführt, daß Wissmann von der Unwesenheit Schröder's im deutschen Schutzgebiet eine neue Reise mit den Arabern befürchtete.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sansibar, daß Bushiri in der Nähe von Pangani von Dr. Schmidt gefangen genommen sei. Major Wissmann befindet sich in Pangani. Ein ähnliches Telegramm hat die Köln. Bieg. aus Sansibar erhalten. Mit Emin Pascha geht es besser.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Dezember.

\* Der am 10. d. Mts. zu einer zweitägigen Sitzung zusammengetretene Provinzial-Ausschuß hat der Gemeinde Voigtsdorf, Kr. Hirschberg, zur Wiederherstellung der vom Wolfenbruch am 14. Juni d. J. zerstörten Ufermauern und Kommunikationswege Beihilfe aus dem Landesmeliorationsfonds im Betrage von 3850 M. und aus dem Wegebaufonds in Höhe von 500 M. bewilligt. Ferner wurden Unterstützungen zugebilligt: dem Kreise Löwenberg zum Bau einer Brücke über den Hopfenbach im Zuge des Weges II. Ordnung Lähn-Schrottseiffen eine Beihilfe von einem Drittel der Baukosten bis zum Höchstbetrag von 1450 M., sowie demselben Kreise zum Ausbau der 3270 m langen Straße von Ullersdorf über Herrnsdorf bis zur Laubaner Kreisgrenze als Weg II. Ordnung und für eine 270 m lange Pflasterstraße im Zuge dieser Straße eine besondere Beihilfe und endlich für den Bau einer Brücke in dieser Straße ein Drittel an Baukosten bis zum Höchstbetrag von 2000 M.; dem Kreise Böhlenhain zum Ausbau des 225 m langen Zuführweges von der Stadt nach dem Bahnhof Böhlenhain als Weg I. Ordnung und für den erhöhten Fußweg dieser Wege eine besondere Zulage. — Dem Kreise Jauer wurde auf die bewilligten Bauhilfsgelder für die Wegestraße I. Ordnung Jauer-Hertwigsvaldau-Viegnitzer Kreisgrenze eine Abschlagszahlung von 10 000 M. bewilligt, dagegen aber die beantragte Abschlagszahlung auf die bewilligten Bauhilfsgelder für die Wegstrecke I. Ordnung Seitzau-Prausnitz-Goldberger Kreisgrenze zur Zeit abgelehnt, weil die Weiterführung der Straße im Kreise Goldberg noch nicht sicher gestellt ist.

\* Eine leichtfertige Anklage gegen das Reserveoffizierthum wurde dieser Tage im Grenzboten erhoben und mit Behagen besonders von dem Theil der Presse nachgedruckt, auf welchen das bunte Tuch des Militärs zu wirken pflegt, wie die rothe Farbe auf gewisse nicht ihrer Intelligenz wegen berühmte vierbeinige Wesen. Inzwischen scheinen die Grenzboten denn auch den faux pas einzusehen. In der neuesten Nummer der genannten Zeitschrift heißt es u. A.

Was in aller Welt hat der Reserve- oder Landwehrhoffizier mit französischen Erscheinungen zu thun, die ihre einzige Quelle in unserem zerfahrenen Familienleben haben, in unseren auf Exzessdressur angelegten höheren Schulen, in unseren oberflächlichen, geistlosen gesellschaftlichen Zuständen, denn eine Gesellschaft,

die solche Unnatur des Studententhums in ihrer Mitte „originell“ findet, muß unzweifelhaft ihrer würdig sein! Was hat der Student mit dem Reserveoffizier zu thun? Sie stehen beide weit auseinander: der Student muß nach seiner militärischen Dienstzeit das akademische Studium beendigt und eine bürgerliche Stellung erreicht haben, um zu dieser Auszeichnung zu gelangen. Wenn man unter der akademischen Jugend eine alberne Sprachzittererei und andere Lächerlichkeiten findet, so kann sie also nicht der Reserveoffizier hingetragen haben; sie sind lediglich Nachahmungen und Übertragungen des sogenannten „feudalen“ Tonos, der unter der Jeunesse dorée noch als besonders vornehm gesehzt wird. Die Reserveoffiziere, die ihren bürgerlichen Ruf aufzuhallen müssen und die an Jahren schon ziemlich weit vorgeschritten sind, ehe sie zum Offizier gewählt werden, haben Besseres und Wichtigeres zu thun, als sich mit jenen Albernheiten zu beschäftigen. „Der heutige Dienst“ sagt die Militär-Zeitung sehr richtig, „die scharfe Zugluft, die in unseren Offizierskreisen weht, machen Ausschreitungen, wie die geschilderten, einfach unmöglich.“ Es ist ein wahrer Segen, daß jene junge Herren, die vor Feindheit kaum mehr lachen können, ein Jahr — „das fatale Jahr“ — auf dem Kasernenhofe oder in der Mannschaftsstube zu verbringen müssen, wo ihnen wenigstens ziemlich deutlich beigebracht wird, daß die Welt nicht ihretwegen da ist. So lange sie dienen, pflegt auch ihre „Patentthuerei“ zu ruhen; leider bricht sie später gewöhnlich wieder mit doppelter Kraft hervor. Mich begleitet bei dieser ganzen Betrachtung Goethe's Worte: „Nun verdirbt mich nichts mehr, als wenn die Menschen einander plagen, am meisten, wenn junge Leute in der Blüthe des Lebens, da sie am offensiv für alle Freuden sein könnten, einander die paar guten Tage mit Frustration verderben und nun erst so spät das Unersehliche ihrer Verchwendung einsehen.“

\* Vom schlesischen Pestalozzi-Verein. Alljährlich vor Weihnachten pflegt der Vorstand des Provinzial-Pestalozzi-Vereins nach Zahlgabe der ihm von den 85 Zweigvereinen zur Verfügung gestellten Mittel einen Unterstützungsplan bezüglich der bedürftigen Lehrerwitwen und -Waisen aufzustellen. Die in diesem Jahre zur Verfügung stehende Summe erreicht die bisher noch nie dagewesene Höhe von 12696 M. (gegen 11025 M. im Vorjahr). Hieron sollen an 529 Witwen Unterstützungen von je 24 M. (früher 21 M.) gewährt werden. Es sind u. A. befreit die Zweigvereine zu Breslau mit 35, Görlitz mit 26, Neisse mit 20, Neumark-Brieg mit 16, Landeshut mit 15, Ohlau mit 14, Liegnitz mit 14, Bunzlau und Glogau mit 12, Hirschberg mit 11, Grünberg, Ratibor, Schweidnitz, Strehlen und Striegau mit je 10 Witwen u. s. w. Zu den Einnahmen haben die höchsten Beiträge geliefert: Breslau 820 M., Görlitz 570 M., Liegnitz 500 M., Striegau 460 M., Neisse 395 M., Schweidnitz 277 M., Bunzlau 266 M., Glogau 267 M. Hirschberg 235 M. u. c. Außer den vorgenannten 12696 M. werden seitens der Zweigvereine aus deren eigenen Mitteln noch Unterstützungen in gleich hohem Betrage zur Vertheilung kommen.

r. Grenzenlose Röheit. Heute Morgen gegen 4 Uhr ist mit einem Ziegelstein ein Fenster des Hauses Hospitalstraße Nr. 27 zertrümmert und die auf dem Fensterbrett stehenden Blumentöpfe heruntergefallen worden. Der Sohn des Inhabers der Wohnung sah 4 Männer davonlaufen. Zu derselben Zeit wurden mit einem Druckständerdeckel auch 5 Fensterscheiben des Gasthauses zum Kronprinzen eingeschlagen.

r. Diebstahl. Eine gelbe Pferdedecke mit schwarz-roter Kante ist am 16. d. Mts. Abends, von einem vor dem Gasthofe zum Knaßt haltenen Schlitten entwendet worden.

r. Ein herrenloser zweiräderiger großer Handwagen steht seit zwei Monaten im Gasthof zum Kronprinzen. Eine grüne Börse mit 14,70 Mark ist von der Wollenhainerstraße bis zum weiten Gut und eine braune Horngraffe von der Mittelschule bis auf die Wilhelmstraße verloren worden.

\* Personalien. Die Wiederwahl des seitherigen beauftragten Beigeordneten der Stadt Lauban, Rammstedt, in gleicher Eigenschaft für eine fernere Amtszeit von zwölf Jahren ist bestätigt worden. — Die Postpraktikanten Dittrich in Liegnitz und Mathaei in Görlitz wurden als Postseefreie angestellt.

Bei den katholischen Seminaren und Präparandenanstalten in der Provinz Schlesien werden nach Bestimmung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums die Prüfungen im Jahre 1890 an folgenden Terminen abgehalten: Seminar Breslau: 14., 15. und 16. Januar mündliche Abiturienten- und Kommissionsprüfung; 27. März mündliche Aufnahmeprüfung; 10., 11. und 12. Dezember mündliche zweite Prüfung; — Habelschwerdt: in derielen Folge: 24., 25. und 26. Juni; 6. August; 17., 18. und 19. September; Liebenhal: 10. und 11. Juni; 9. August; 3., 4. und 5. September; — Ober-Glogau: 9. und 11. September; 12. September (29. und 30. August Prüfung behufs Aufnahme in den Vor kurzus); 7., 8. und 9. Mai; — Proskau: 23. und 24. September; 25. September; 13., 14. und 15. August; — Peiskretscham: 21., 22. und 23. Januar; 24. Januar: (19. April Prüfung behufs Aufnahme in den Vor kurzus); 23., 24. und 25. April; — Pilchowitz: 18., 19. und 20. März; 21. März: (19. April Prüfung behufs Aufnahme in den Vor kurzus); 18., 19. und 20. Juni; — Rosenberg: 1. und 2. Mai; 29., 30. und 31. Oktober; — Ziegenhals: 1. und 2. Juli; 9. August; 3., 4. und 5. Dezember; — Bühl: 4., 5. und 6. Februar; 15. April; 6. und 7. November; — Brieg: 21., 22. und 23. Oktober; 25. Oktober; 19., 20. und 21. November; — ferner Präparanden-Anstalt Landek: Entlassungsprüfung 27. Juni; Aufnahmeprüfung 9. August; — Oppeln: (in gleicher Folge) 7. Juni; 9. August; — Rosenberg OS: 3. Mai; 9. Mai; — Ziegenhals: 3. Juli; 14. August; — Bühl: 7. Februar; 16. April.

— Kollekte für die Arbeiterkolonien. Dem Vorstande des Schlesischen Provinzial-Vereins für ländliche Arbeiterkolonien wurde von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien die Genehmigung erteilt, im Laufe des Jahres 1890 zum Besten des Vereins eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hausskollekte bei den bemittelsten Haushaltungen der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz zu veranlassen. Die mit den Sammlungen beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Oberpräsidialverfügung oder einer beiglaubigten Abschrift derselben zu legitimieren.

— Konfessioneller Hader. Die Schles. Kirchenzg. veröffentlicht einen zwischen Fürstbischof Kopp und einem Herrn Karl Graul in Breslau geführten Briefwechsel, welcher den Übergang der Tochter des Herrn Graul zur katholischen Kirche betrifft. Nachdem Herr Graul, der mit seiner ganzen Familie protestantisch ist, die Geistliche der Bekehrung seiner Tochter erzählt hat, wendet er sich wie folgt an den Fürstbischof:

„Ich weiß keinen anderen Ausweg, als mich an Eure Fürstbischöflichen Gnaden als den höchsten geistlichen Vorgesetzten des Herrn Kaplan Ganse in dieser Diözese mit dem ehrbietigsten Ersuchen zu wenden, mir hochgeachtet Austritt und Bescheid darüber zuzulassen, ob Herr Kaplan Ganse davon gewußt hat, daß meine Tochter ihren Eltern den

Willensentschluß, zur römisch-katholischen Kirche überzutreten, geflissentlich verheimlicht hat und ob Herr Kaplan Ganß alsdann, wie es meines Erachtens seine heilige Pflicht gewesen wäre, meine Tochter zur rückhaltlosen, offenen Aussprache gegen ihre Eltern ermahnt hat. Ich gestatte mir hierbei Euer Fürstbischöflichen Gnaden ausdrücklich zu erklären, daß ich um halbgeneigten Bescheid auf das inständige zu bitten wage und um denselben nicht zu verzögern, von einer Zuspruchnahme der Öffentlichkeit absehen habe. Indem ich nochmals meine ergebenste Bitte der hohen Gerechtigkeit und dem edlen Wohlwollen Euer Fürstbischöflichen Gnaden zur gütigen Berücksichtigung zu unterbreiten wage, zeichne ich als

Euer Fürstbischöflichen Gnaden ehrbietigster  
Karl Graul, Gneisenaustraße 14.

Darauf hat der Bischof Folgendes geantwortet:

Breslau, den 27. November 1889.

Nach dem von Ihnen selbst angeführten Gesetz steht nach zurückgelegtem 14. Jahre es lediglich in der Wahl der Kinder zu welcher Religionspartei sie sich bekennen wollen. Das Gesetz schreibt nicht das Erforderniß einer vorgängigen Mittheilung an die Eltern vor, auch in dem Falle des § 85 II. 2. A. 2.-R. nicht, wenn das Kind eine andere als die Religion beider Eltern wählt.

Wenn Sie von einem unparteiischen Standpunkt aus das Gesetz betrachten, so können Sie dasselbe vom Standpunkt der Gewissensfreiheit nur als weise und billig anerkennen.

Von jeder Lüge ist durch Herrn Kaplan Ganß Ihre Tochter abgemahnt worden. Daß Sie, obgleich mit dem Schritte Ihrer Tochter nicht einverstanden, ihr doch erlaubt haben, das elterliche Haus zu verlassen und ehrlichem Gewerbe nachzugehen, wird von jedem Billigdenken anerkannt werden und Ihnen selbst allmählich zur eignen Verhügung gereichen, denn in dem Frieden und dem Glücke der Kinder pflegen die Eltern großen Trost zu finden.

Der Fürst-Bischof. + Georg.

Während die Diphtheritis die Kunde gemacht und bereits viele Tausende Menschen dem Tode anheimstießen, wäre es an der Zeit, daß jeder Arzt seine Erfahrungen hinsichtlich dieser Krankheit der Öffentlichkeit überäbte. Von diesem Standpunkte ausgehend, wage ich, — so schreibt der praktische Arzt Witkowski in Kożaczyk — das Publikum auf ein einfaches und der Gesundheit unschädliches Mittel aufmerksam zu machen, welches mir in der Praxis in gefährdenden Fällen, wo die Erstickung des Patienten unvermeidlich schien, sichere Dienste leistete. Dieses Mittel ist der gereinigte Schwefel, den ich meinen Patienten ohne viel Vorbereitung tief in die Nasenhöhle mittels einer Röhre, die ich mir aus einigen Federspulen anfertigte, einblase. Damit der Schwefelstaub überall hin und sogar in den Kehlkopf gelange, wiederhole ich das kräftige Einblasen dreimal bis viermal nacheinander. Außerdem schütte ich etwas Schwefel in lauwarmes Wasser und lasse damit öfter gurgeln. Da aber die kleinen Patienten das Gurgeln nicht verstehen, so kann man ihnen das oben erwähnte Gurgelwasser mittels eines Löffels reichen — und abgesehen, daß sie dasselbe wegspucken, so bleibt dennoch etwas von Schwefelstaub auf den Zungen und dem Gaumen haften, und dieser Vorgang mag das Gurgeln vertreten. Wenn sich die diphtheritischen Aftergebilde sogar bis in die Nasenhöhlen erstrecken, so ist keine lokale Behandlung dieser Gänge nötig, indem der Schwefelstaub überall hin gelangt und tödlich auf diese Gebilde einwirkt. Die Wirkung des Schwefels ist sehr schnell, denn binnen zwölf Stunden lösen sich die diphtheritischen Gebilde von der Schleimhaut los und werden mit Eiter, an dem mitunter Blutsfreien zu sehen sind, ausgeschustzt. Nach mehrmaligem Einblasen des Schwefels ist alle Gefahr vorüber und der Arzt kann getrost die günstige Wendung der Krankheit abwarten.

Sozialdemokratische Wahlpläne. Das sozialdemokratische Organ zu Breslau kündigt an, daß die schlesische Sozialdemokratie bei den bevorstehenden Reichstagswahlen die Hauptkraft des Angriffs und der Vertheidigung aufzuzeigen gedenke für Breslau Ost und West, für Reichenbach-Neurode und für Waldenburg.

Noch eine Witterungsprognose für 1890 veröffentlicht der Herr Privatdozent Dr. H. Servus in Berlin in der T. R. Dieselbe lautet:

Januar: 3.—8. sehr stark, 12.—15. schwach, 18.—23. außerordentlich stark, 25.—28. stark.

Dieser Monat wird beständig strenge Kälte mit anhaltenden sehr starken Schneefällen bringen. Der Durchschnitt der Temperatur wird unter dem allgemeinen Monatsdurchschnitt liegen.

Februar: 7.—11. schwach, 17.—22. außerordentlich stark.

Die Temperatur wird den allgemeinen Durchschnitt erreichen.

März: 1.—8. schwach, 15.—23. außerordentlich stark, 27. März bis 2. April schwach. Die Temperatur wird unter dem Mittel liegen.

April: 4.—6. stark, 10.—15. stark, 18.—20. stark, 23.—26. schwach. Das Aprilwetter wird sich sehr stark bemerkbar machen. Der Monat wird durchschnittlich warm werden und Gewitter bilden.

Mai: 4.—9. sehr stark, 17.—22. außerordentlich stark. Bei beständig hoher Temperatur werden Gewitter öfter auftreten.

Juni: 1.—6. sehr stark, 15.—20. außerordentlich stark, 25.—28. schwach. Die Temperatur dieses Monats wird eine sehr hohe, deshalb werden auch häufig Gewitter mit starken Hagelschlägen auftreten.

Juli: 30. Juni bis 5. Juli außerordentlich stark, 8.—10. schwach, 17.—19. stark, 21.—24. schwach, 28.—31. sehr stark.

Die Temperatur wird eine sehr niedrige, fast kalte sein, und fortwährende Regengüsse werden diesen Monat zu einem sehr unfröhlichen und zum Reisen ungeeigneten machen.

August: 3.—4. schwach, 9.—18. außerordentlich stark, 26.—31. stark.

Die Temperatur dieses Monats wird höher sein, als die des Juli, doch wird sie das Monatsmittel noch nicht erreichen. Starke Störungen werden namentlich um den 11. August herum auf der ganzen Erde zu erwarten sein.

September: 6.—7. schwach, 9.—12. stark, 20.—24. außerordentlich stark, 27.—30. stark.

Die Temperatur dieses Monats wird den allgemeinen Durchschnitt erreichen.

Oktober: 4.—7. stark, 12. schwach, 17.—25. schwach, 28.—31. schwach.

Dieser Monat wird in seiner Temperatur den allgemeinen Durchschnitt überschreiten, wird also milde werden.

November: 9.—16. außerordentlich stark, 24.—29. außerordentlich stark.

Auch dieser Monat hält sich in seiner Temperatur über den Durchschnitt und wird ebenfalls verhältnismäßig milde werden.

Starke Störungen sind besonders um den 13. und 27. November herum für die ganze Erde zu erwarten.

Dezember: 4.—8. außerordentlich stark, 11.—16. sehr stark, 21.—25. sehr stark, 29. Dezember bis 2. Januar 1891 sehr stark.

Die Temperatur bleibt über dem allgemeinen Durchschnitt, doch werden sich häufig Schneefälle einstellen.

S. Schreiberhau, 14. Dezember. Unser Winter. Unser

schöner Gebirgsort ist fast nur als Sommerfrische in weiteren Kreisen bekannt. Das hiesige Klima ist aber auch im Winter gegenüber den niedergelegten Orten ein so mildes, daß es sich mit seiner Höhenluft als überaus heikräftig erweist. Gerade im Winter läßt sich's bei jeder Witterung in dem tiefeingeschnittenen, gegen jeden Wind gejagten Zackenbal — nach Petersdorf wie nach "der Hütte" — herrlich wandern, so daß man es wirklich schwer begreift, wie gerade unser schönes Marienthal mit seinen wunderschönen Gebirgs- und Landschaftsbildern von Winterfrischlern viel zu wenig gewürdig wird. — Boten in den letzten Tagen die Waldbäume mit ihren kostlich behangenen schneelasteten Bäumen, deren kristallene, eisgefärbte Zweige schwer unter der gähnenden Last niederhängen, mit jedem Baum ein wunderbar fesselndes und immer wechselndes Bild, so bringt bei der heutigen Witterung in dem tiefeingeschnittenen, gegen jeden Wind gejagten Zackenbal — nach Petersdorf wie nach "der Hütte" — herrlich wandern, so daß man es wirklich schwer begreift, wie gerade unser schönes Marienthal mit seinen wunderschönen Gebirgs- und Landschaftsbildern von Winterfrischlern viel zu wenig gewürdig wird. — Boten in den letzten Tagen die Waldbäume mit ihren kostlich behangenen schneelasteten Bäumen, deren kristallene, eisgefärbte Zweige schwer unter der gähnenden Last niederhängen, mit jedem Baum ein wunderbar fesselndes und immer wechselndes Bild, so bringt bei der heutigen Witterung in dem tiefeingeschnittenen, gegen jeden Wind gejagten Zackenbal — nach Petersdorf wie nach "der Hütte" — herrlich wandern, so daß man es wirklich schwer begreift, wie gerade unser schönes Marienthal mit seinen wunderschönen Gebirgs- und Landschaftsbildern von Winterfrischlern viel zu wenig gewürdig wird. — Boten in den letzten Tagen die Waldbäume mit ihren kostlich behangenen schneelasteten Bäumen, deren kristallene, eisgefärbte Zweige schwer unter der gähnenden Last niederhängen, mit jedem Baum ein wunderbar fesselndes und immer wechselndes Bild, so bringt bei der heutigen Witterung in dem tiefeingeschnittenen, gegen jeden Wind gejagten Zackenbal — nach Petersdorf wie nach "der Hütte" — herrlich wandern, so daß man es wirklich schwer begreift, wie gerade unser schönes Marienthal mit seinen wunderschönen Gebirgs- und Landschaftsbildern von Winterfrischlern viel zu wenig gewürdig wird.

\* Liebau, 17. Dezember. Für das nächste Frühjahr ist hier die Errichtung einer höheren Knaben- und Mädchen-sschule geplant. — Der Maschinenführer Maler verunglückte in der Zuckersfabrik zu Schmidtsdorf dadurch, daß der ausströmende Dampf eines zerprungenen Dampfrohres ihn verbrachte, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war Familienvater.

\* Waldenburg, 16. Dezember. Feuer. Am Sonnabend brannte das Silber-, Alfenide-, Galanterie- und Eisenwarengeschäft von J. Heimbold, eines der ältesten und größten Geschäfte dieser Branche am hiesigen Orte, vollständig aus. Die ganze Weihnachts-Ausstellung wurde vernichtet, der Schaden ist sehr bedeutend. Die Entzündungsursache soll die Entzündung eines Kruges mit Benzin sein.

\* Löwenberg, 15. Dezember. Verschiedenes. Der neue Besitzer des Hotels du roi, Herr Scholz, will, da nur ein kleiner Saal vorhanden ist, einen größeren erbauen, welcher an 400 Personen fassen soll. — In der Nähe von Kesselsdorf schlug einem Töpferwarenhändler der mit Töpferwaren beladene Schlitten um, so daß die Thonwaren sämtlich zerbrachen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

\* Glogau, 16. Dezember. Die Verlags-Anstalt von Carl Flemming hier selbst hat in den letzten Jahren einen solchen Aufschwung genommen, daß sogar die weitern Räume des Fabrikraumes den Anforderungen des Betriebes nicht mehr genügen. Die Firma Carl Flemming hat daher das etwa 10 Minuten von Glogau entfernte, über 13 Morgen große Fabrikgrundstück "Lindenruh" erworben, um einen Theil ihrer Fabrikation dort hinaus zu verlegen.

\* Oels, 17. Dezember. In die hiesige Probostkirche sind Diebe eingedrungen; dieselben haben sämtliche Gottesdänenbrochen, alles kirchliche Gerät jedoch unberührt gelassen; die Beute kann nur eine geringe gewesen sein.

\* Brieg, 16. Dezember. Spätentdeckt. Vor etwa 22 Jahren an einem Sommerabende befanden sich in einem Seehaus auf der Oder ein Schriftsteller, der Stuckator Kürstein und der Schreibergehilfe Sinner von hier. Plötzlich krachte ein Schuh und tödlich getroffen sank der Schriftsteller zusammen. Der Leichnam des Gemordeten wurde in die Oder geworfen und später im Wasser aufgefunden. In der gerichtlichen Verhandlung, welche demnächst stattfand, sprachen mehrere Umstände sehr zu Ungunsten des Schreibergehilfen Sinner, sodass dieser, obwohl er die Begehung des Mordes entschieden in Abrede stellte, zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Vor ungefähr drei Monaten erzählte der obengenannte Stuckator Kürstein in angetrunkenem Zustande im Restaurant "zum Schlüssel" hier selbst dem Bruder des verurtheilten Sinner, dem Harfenspieler Sinner von hier, daß sein Bruder unschuldig im Zuchthause säße; er wisse dies ganz genau und lenne auch den Mörder des Schriftstellers Sinner erstattete von dieser Mittheilung Anzeige, worauf Kürstein in's Verbör genommen wurde. Er bestreit nun entschieden, eine solche Mittheilung gemacht zu haben und beschwore auch diese Aussage. Da aber noch andere Personen, welche im "Schlüssel" anwesend gewesen waren, bezeugten, daß die Anzeige Sinner's auf Wahrheit beruhe, wurde am Mittwoch der Stuckator Kürstein zur Haft gebracht.

\* Neustadt O.-S., 16. Dezember. Riesenepisch. Die aus der Teppichknüpferschule des Vaterländischen Frauenvereins hier selbst hervorgehenden Fabrikate haben in weiten Kreisen einen guten Ruf erlangt. Gegenwärtig wird in dieser Anstalt ein Teppich auf Bestellung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ausgeführt. Die hohe Frau beauftragte den Verein mit der Anfertigung eines Teppichs von 42 m in Quadrat. Der Preis des laufenden Meters schwankt zwischen 60 und 70 Mk., sodass der Riesenepisch wohl einige Tausend Mark kosten dürfte. Der Teppich soll ein Geschenk für die Kronprinzessin von Griechenland sein.

\* Beuthen, 16. Dezember. Großfeuer. Gestern Nachmittag gegen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr brach in der Karl Krebs'schen Brauerei zu Rossberg-Beuthen aus bisher unermittelter Ursache Feuer aus. Dasselbe zerstörte die Mälzdarre bis auf die Umfassungsmauern und einen Theil des Daches von dem benachbarten Brauerei. Bedeutende Vorräthe an Malz, Hafer und Mehl sind mit verbrannt, sodass ein sehr erheblicher Schaden entstanden ist, trotzdem die Besitzer verichern waren.

\* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Der berühmte Komponist Max Bruch hat seine Stellung als Dirigent der Konzerte des Orchester-Vereins in Breslau, die er seit dem Jahre 1883 bekleidet, gekündigt und verlässt dieselbe mit Schluss des zweiten Syllus. — Die vor einen Schlitten gespannten Pferde des Dominiums Gutsdorf bei Striegau gingen durch; auf dem Schlitten befand sich die für die Molkerei bestimmte Milch, mit welcher die Milchfrau überschüttet wurde. Beim Sturz aus dem Schlitten erlitt die Frau eine Spaltung des Rückgrates. — Die Nr. 149 des Landeshuter Stadtbülautes veröffentlicht folgendes interessante Inserat: Meine Frau ist mir diese Nacht abhanden gekommen. Der ehrliche Finder kann sich dieselbe behalten. W. G.

## Gerichtssaal.

Hirschberg, 17. Dezember.

Strafkammerfistung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Rappold; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Nentwig, Seydel, Heldberg, Karuth; Staatsanwaltshof: Herr Staatsanwalt Heym.

Versuchter Betrug. Im Februar d. J. kam ein Zimmermann aus El. Röhrsdorf bei Liebenhal zu einem Löwenberger Konzientienten, welcher im Laufe dieses Jahres schon mehrfach auf der Anklagebank Platz genommen, mit dem Erfuchen, ihm, da er glücklicher Vater von sieben lebenden Jungen geworden sei, ein Schreiben an Se. Majestät den Kaiser zu machen und darin um Übernahme einer Patenstelle durch Se. Majestät zu bitten. Bei den infolge des abgesandten Schreibens beprüften Ermittlungen stellte sich jedoch heraus, daß der heut angesetzte Zimmermann keinesfalls Vater von sieben lebenden Jungen sei, sondern daß demselben bisher 6 Knaben und 1 Mädchen geboren waren. Das bald nach der Geburt verstorbene Mädchen hatte zur Zeit des Feldzugs gegen Österreich, welchen der Angeklagte mitgemacht, das Licht der Welt erblickt. Vom Löwenberger Schöffengericht waren der Zimmermann und der Konzientient wegen verüchtigen Betruges bzw. wegen Beihilfe verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legten die beiden Verurtheilten Berufung ein. Die heutige Verhandlung endete mit der Freisprechung der beiden Angeklagten, weil der Gerichtshof zu der Annahme kam, daß der Angeklagte Zimmermann sich im Glauben befunden habe, daß während seiner Abwesenheit geborene Kind ein Knabe gewesen sei.

Unterschlagung. Vom Landeshuter Schöffengericht war ein bereits mehrere Male wegen Unterschlagung bestrafter Schuhmacher wegen Unterschlagung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Die eingelagerte Verurtheilung wurde verworfen.

Selbstbstahl. Ein mehrfach bestrafter 19jähriger Fabrikarbeiter aus Liebau, welcher seinem in Hermsdorf-Grüffau wohnenden Großvater am 2. Pfingstfeiertag den Betrag von 60 Mk. gestohlen, erhielt 6 Monat Gefängnis.

Diebstahl. Wegen Diebstahls eines Paars Halbstiefeln am 2. September d. J. wurde ein Löwenberger, welcher julegt in Landeshut gearbeitet, zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt.

## Die Bobernixe.

Eine Hirschberger Weihnachtsmarktgeschichte.  
(Fortsetzung.)

"Wünschen Sie etwas von mir, Herr Schulze?" Ihr heiter Athem streifte seine Wangen.

Tödlich erschreckt drehte er sich um — das Antlitz der Jungfrau Seraphine erblickte, zurücktaumelnd einen Schrei ausstoßend und dann in Riesensätzen die Flucht ergreifend, war das Werk eines Augenblicks. Ueberrascht blickte Seraphine dem Fliehenden nach. Da erst bemerkte sie Alma, welche gleichfalls wie versteinert bald die Tante anstarrte, als stände eine Erscheinung aus der anderen Welt vor ihr, dann wieder den Blick in die Richtung schweifen ließ, welche der Flüchtling eingeschlagen hatte.

Tante Seraphine war die erste, welche ihre Geistesgegenwart wiederfand. Im Geheimen grüßte sie Alma bitterlich, während Alma wiederum im Innern alle Geister ihres Zornes gegen die Tante losließ, weil diese sie in ihrem schönsten Glück gestört hatte.

Beide verstanden jedoch die Verstellungskunst in einer selbst bei Weibern bewundenswerth vollendeten Weise und als Alma die naive Frage an die Tante richtete, was sie denn zu so später Stunde noch hier unten zu suchen habe, antwortete diese gleichzeitig: "Ich wollte nur sehen, ob nicht noch ein Wagen der Dampf-molkerei von der Warmbrunn erstraße zu sehen sei. Ich habe mich daran an die Butter aus der Molkerei gewöhnt, daß ich mich garnicht mehr ohne dieselbe behelfen kann."

"Dam hattest Du aber doch Deine schönen Gummischuhe, die Du bei Schiman in der Schildauerstraße gekauft, anziehen sollst und Deine bei Schuh, Dunkle Burgstraße, gekauften warmen Hirschlederhandschuhe," kam es mit liebvollem Vorwurf über Alma's Lippen.

"Ich glaubte, einen Molkereiwagen klingeln zu hören!" erwiderte Seraphine, "und wollte mir nicht erst die Zeit zum Ankleiden nehmen. Aber wo hast Du denn Deinen Alwin und warum kommst Du so spät?"

"Ich wollte ihn nicht erst bis hierher bemühen," versetzte das junge Mädchen unbefangen. "Ich werde jedoch nicht wieder so spät allein auf der Straße gehen; hast Du den Menschen gesehen, der da eben stob? Was mag's mit dem gewesen sein?"

Tante Seraphine schüttelte sich: "Wer weiß, welche schlechten Wünschen der gehabt hat, liebes Kind," erwiderte sie. "Hast Du ihn nicht gekannt?" setzte sie lauernd hinzu.

"Ich bewahre!" wies Alma zurück. "Soviel ich gesehen habe, hatte er wie so ein rechter Räuber einen langen schwarzen Bart und ganz wildes Haar! So'n Mensch sollte lieber zum Friseur Wiedenbach gehen und sich da unter Scheere und Kamm nehmen lassen, damit er wie ein halbwegs anständiger Mensch aussehen würde, anstatt hier den Wegelagerer zu spielen."

"Ja, und einen schweren Knüppel hatte er in der Faust!" berichtete Tante Seraphine. "Sollte lieber zu Drechsler Lüdwig gehen und sich

des stolzen Triumphes gezeigt haben, welcher jetzt sich darin ge- lagert hatte.

Wohl zehnmal überflog sie die kaum noch lesbare Schrift, dann flüsterte sie für sich: „Wie er's wohl angefangen haben mag, mir den Zettel beizubringen, ohne daß ich etwas davon merkte! Aber wie glühend er mich liebt und wie stürmisch er ist. Aber morgen gebe ich zum Photographe's Balles und las mich dort für ihn abnehmen, dann hat er wenigstens mein Bild.“

Mit diesen Gedanken legte sie Stück um Stück ihrer Garderobe ab und bald ruhten ihre Geheimen sanft in dem weichen Federbett, während der Traum ihre Seele in die höheren Sphären eines begeistigenden Himmels der Liebe führte.

Am andern Morgen verließ Tante Seraphine früh das Haus. Vorerst begab sie sich in die Paul Richter'sche Buchhandlung, Schillerastrasse, und suchte sich dort unter den zahlreichen Weihnachtsgeschenksachen Rückert's „Liebesfrühling“, Souvenir „Frage nicht“ und Chamisso's „Frauen, Liebe und Leben“, sämtlich in Prachtkitt mit Goldschnitt, aus.

Sodann begab sie sich in das umfangreiche Hirschfeld'sche Modewarenmagazin. Dasselbe erstand sie eine Anzahl jener verschiedener, zum Schmuck des Weibes, welches gefallen will, so wohlgeeigneter Artikel, um hierauf in der Strimfabrik und Handlung von Heyne einen eleganten Damen-Regenschirm zu dem Spottpreise von 6 Mark zu erwerben, um gegen etwaigen Schnee- oder Regenfall am Abend geschützt zu sein. Da sie ihren Garderobenschmuck noch immer nicht für genügend komplett hielt, stattete sie noch dem Nähmachen mit einem Besuch ab, um hier unter den vielen Maschinen der verschiedenen Maschinen eine solche neuesten Systems zu kaufen. Mit leisem Erröten erkundigte sie sich auch nach dem Preis der hier ausgestellten zierlichen Kindernähschinen D. R. P., und als sie einen unglaublich billigen Preis vernahm, sah sie sich gleich — natürlich wiederum erröthend — für alle zukünftigen Fälle mit einer derartigen Maschine vor. Als sie gestern, verunsen in Gedanken, in ihrem Boudoir gejessen, hatte sie den Mangel eines Kronleuchters schmerzlich erfahren. Da sie einmal sich in der glücklichen Einkaufsläune befand, ging sie bei Kutschera, Klempnerwarenhandlung, vor und bereicherter sich dasselb durch den Ankauf einer im vornehmsten Geschmack gehaltenen stilvollen Hängelampe mit fünf Armen. Ferner beeindruckte sie die Seifenfabrik und Parfümeriehandlung von Jungfer noch mit einem eingehenden Besuch und erwarb hier eine Reihe wertvoller Fläschchen und Kartons zu außerordentlich billigen Preisen und kaufte sich sodann in der Goldwarenhandlung von Bischoff ein reizendes Medaillon, zwischen dessen beiden Deckeln sich ein süßes Geheimnis, z. B. das Portrait eines männlichen Gegenstandes, bergen ließ. Um es am Abend nicht an Mutth fehlen zu lassen, beschloß sie, bei Hornig, Destillation und Liquorefabrikation, sich mit einem Leib und Seele stärkenden Saft zu versehen und ihre morgige Mittagstafel durch ein apartes Stück aus der Günther'schen Gefügel- und Wildhandlung zu bereichern. Sodann ließ sie ihren äußeren Menschen bei dem Friseur Weeke einer gründlichen Veredlungskur unterwerfen, sprach noch einmal bei dem Sabaratz Neubaur vor, dessen Kundin sie bereits seit 20 Jahren war und der es verstanden hatte, sich stets ihre größte Zufriedenheit zu erwerben, und nachdem sie ihrer Vorliebe für feinste handgefertigte Konditorwaren noch einmal durch einen umfangreichen Einkauf in der Hymschen Konditorei beihägt hatte, verfügte sie sich wieder nach Hause.

Bei dem Eintritt in ihr Haus wartete ihrer eine Überraschung, wie sie solche sich nicht hatte träumen lassen. Unreue werden sicherlich enthaltsam genug sein, die Befriedigung ihrer Neugierde bis zum Erscheinen der morgigen Nummer abwarten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Bild der Mutter.

Von A. Marby.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hildegard stockte der Athem, ihre Gedanken verwirrten sich, ein Schleier legte sich über ihre Augen, um sich her erklang ein Sausen und Brausen, daß der Geschwister Schreien und Weinen wie aus weiter Ferne zu ihr drang, Schwanden ihr die Sinne im letzten entscheidenden Augenblick? welche grauenhafte Todtentstille! — Gewiß brachte der nächste Augenblick den Sturz in die Tiefe, — und dann — und dann — —

Ein heftiger Ruck, — noch einer — zugleich mit einer nach rückwärts schiebenden Bewegung, — dann stand der Wagen mit einem Male still, wie von magischer Kraft gefesselt. Was war geschehen?

Mit dem letzten Rest ihrer Willensstärke der ohnmächtiglichen Betäubung sich entreisend, erhob Hildegard langsam den umslochten Blick — im selben Augenblick schlug der von lautem Schluchzen halberstürzte Jubelruf an ihr Ohr: „Gerettet, Hilde, gerettet!“ und zwischen durch sprach eine fremde, wunderbar weich fliegende jugendliche Stimme beruhigende Worte.

Keines Wortes mächtig, strich Hildegard mit zitternden Fingern wiederholte über ihre Augen; es war keine Vision; der heißenflechte gottgesandte Retter, welcher mit männlicher Unerstrockenheit den in rasendem Laufe daherrückenden Pferden sich entgegengeworfen, mit sicherem Griff in die Zügel fassend, die wild sich bäumenden Pferde zum Stehen gebracht und nun unter sanften Schmeichelkäutzen beruhigend klopfte und streichelte, war — ein Knabe, wohl kaum so alt wie sie und Egon.

Solch ein Heldenstück zu vollbringen, muß der schlanken, geschmeidigen Gestalt eine ungewöhnliche Kraft und Gewandtheit innenwohnen. Den kleinen, edelgeformten Kopf bedeckte dichtes, leichgelocktes Haar von bläulich schimmernder Schwarze, das von Lust und Sonne gebräunte Antlitz trug keine, vornehme Züge; die zwar saubere aber sehr düstlige Bekleidung kennzeichnete ihn jedoch als armer Leute Kind.

„Es ist Lajos, Hilde, Brauns Lajos! Warte, wir wollen Dir helfen!“ riefen jetzt gleichzeitig Albert und

Kurt, mit einem Saze aus dem Wagen springend. Sie sahen sich kaum aus unmittelbarer Lebensgefahr erlöst, als sie auch ihren frischen Jugendmuth wiederfanden.

„Die Pferde überlaßt noch mir“ — entschied Lajos, ohne seine Augen von den Pony's zu wenden, als sei er der bannenden Zauberkraft seines Blickes sich bewußt — aber saß die Hinterräder und hießt mir den Wagen zurückzuschieben — langsam — aber festhalten — so!“

„Willst Du nicht Hilfe leisten, Egon?“

Der Benannte schrak bei dieser direkten Frage Hildegards wie aus wüstem Traume empor, sprang zur Erde und gesellte sich schweigend seinen Vettern bei, das eben noch leichenblaßes Gesicht von brennender Schamröthe überströmt, sich den Befehlen dieses zigeunerhaften, fremden Burschen unterordnen zu müssen.

„Ist's nicht besser, wenn auch wir absteigen? Der Wagen wird dadurch erleichtert!“ fragte Hildegard. In ihrer Stimme zitterten noch ihre Empfindungen während der letzterlebten furchtbaren Minute nach.

„Nicht von Belang,“ lautete Lajos' Antwort. „Das gnädige Fräulein kann mit dem kleinen Mädchen ohne Furcht ruhig sitzen bleiben.“

„Sylva will aber nicht? Bitte, bitte! Sylva will nicht sterben!“

Das feine Kinderstimmchen klang wie ein silbernes Glöckchen und ließ Lajos zum ersten Male flüchtig aufschauen. Während der schreckensvollen Fahrt hatte die Kleine von den Brüdern wiederholt gehört: „Das ist unser Tod! Wir müssen sterben!“ Nun bildeten die Worte „Tod“ und „Sterben“ für das Kind den Inbegriff des Schrecklichsten, was das junge Herz zu fassen vermochte; denn damit verband es die schauerlich dunkle Familiengröße, wo die tote Mama im fest verschloßenen Sarge mit den raschelnden welken Kränzen schon lange, lange schlief! „Bleib ruhig sitzen, Sylvchen, und weine nicht,“ sprach Hildegard freundlich beschwichtigend. „Sieh! der liebe Gott hat uns einen Engel gesandt, der bringt uns sicher nach Hause.“

Schritt um Schritt bewegten Wagen und Pferde sich rückwärts, leitete am ganzen Leibe zitternd, aber der geheimnisvollen Macht, welche in den Blicken und Händen ihres Bändigers lag, widerstandslos gehorrend. Endlich gelang es der vereinten Kraft, den rechts sich abzweigenden Fahrweg zu erreichen, an welchem die scheuen Pony's achtlos vorübergerast; jetzt blieben sie von selber stehen mit tiefgesenkten Köpfen wie im Bewußtsein ihres Unrechts.

Lajos lenkte vorsichtig in den Weg ein, hielt dann an und sagte: „Es ist Alles wieder in Ordnung. Nun könnt Ihr aufsteigen und weiterfahren. Sie nehmen wohl die Zügel?“ Die letzten Worte galten Egon.

„Wollt Ihr die Leitung mir nochmals anvertrauen?“ fragte er zögernd, doch in hochmuthig herausforderndem Tone.

Niemand antwortete, schon wollte Egon aufbrausen, da unterbrach Sylva's helles Stimmchen, die peinliche Stille. „Nicht fortgehen, lieber guter Engel! Nicht wahr, Hilde, er soll uns zu Papa hinfahren?“

„Ja, wenn Lajos will, — den Weg nach dem Schlosse ist Dir doch bekannt? — dann soll es geschehen,“ kam Albrecht der älteren Schwester Antwort rasch zuvor. „Nicht etwa, daß wir fürchten, die Pony's könnten abermals durchbrennen; meine Schwester Hildegard und auch ich verstehen, sie zu regieren; aber Du hast Dir den Ehrenplatz redlich verdient. Weiß Gott,“ — der Kadett schüttelte kräftig Lajos' Hand, — „Wir werden nie vergessen, wie Du für uns Dein Leben in die Schanze geschlagen hast.“

„Verdient garnicht so viel Aufhebens,“ lehnte Lajos bescheiden ab. „Wäre ja ein ganz erbärmlicher, feiger Junge, wenn ich die Gefahr gesehen und nicht zu helfen versucht hätte.“

„Wie aber,“ rief Hildegard bewegt — „wenn Du Deinen Opfermuth mit gebrochenen Gliedern bezahlen mußtest? Die wütenden Thiere konnten Dich zu Boden schlendern, vielleicht um ein Haar in den Abgrund stossen! — Du bist wahrhaft ein tapferer, hochsinniger Bursche, dem wir unsagbar Dank schulden. — Doch nun steigt Alle auf! Du findest Deinen Platz hier vorn, Egon.“

Diefer rührte sich nicht. In seiner Eigenliebe auf's Empfindlichste verletzt durch die erlittene Zurücksetzung, fühlte er gegen den schuldlosen Lajos einen flammenden Haß in sich aufsteigen, war aber klug genug, bei der allgemein hochregten Augenblicksstimmung sich der französischen Sprache zu bedienen, als er hochfahrend erwiderte: „Neben dem bettelhaften Strafenjungen? In der That, sehr gütig! Allein ich fühle mich nicht würdig dieser hohen Ehre — und überlasse sie mit Freuden Dir, schöne Cousine!“ Er lachte spöttisch.

„Pfui, Egon, schäme Dich!“ brauste Albert, welcher mit Kurt bereits im Wagen Platz genommen, und machte Miene, nochmals hinauszuspringen, als Hildegards Hand sich auf seinen Arm legte.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Gar rührsame Geschichten von dem Geistesleben der — Gänse werden in der landwirtschaftlichen Beilage der Fl. R. erzählt. Es heißt dort u. A.: „Ein Gutsbesitzer beobachtete einst eine brutende Gans, welche, augencheinlich frant, ihr Brutgeschäft nicht vollbringen konnte. Wie erstaunte aber der Beobachter, als er eines Tages das Thier herauswatscheln und eine junge Gans vom Hof mit hereinbringen sah, welche jetzt das Brutgeschäft übernahm und der die Alte zur Seite sah, bis sie am andern Tage tot lag. War dieses nur Instinkt? Offenbar hatte die alte Gans ihr Ende vorausgesehen und sich mit der Gehülfen über das Brutgeschäft verständigt. Der Vorfall ist verbürgt. (Ist auch nötig!) — Ein schlesischer Gutsbesitzer erzählt folgende wahre Geschichte: Ein junger streitlustiger Hahn rupfte auf dem Hof täglich einer Gans, so oft er ihr begegnete, die Federn aus. Lange ließ sich das Thier solches geduldig gefallen, bis sich der Vorfall einst in der Nähe des Dorfwehrs wiederholte. Aber diesmal ergriff die Gans mutig den Friedensstörer mit dem Schnabel, schleppte ihn in's Wasser und tauchte mit ihm unter, bis er ersäufte war. Jetzt hatte er endlich Ruhe! — Ein Pfarrer im Oldenbürgischen berichtet folgendes: Ein grauer junger Gänserich suchte bei mir Schutz vor einem weißen Genossen, der das Thier steif auf der Wiese angriff und misshandelte; offenbar war der weiße dem grauen Gänserich überlegen. Als das Thier sich zu mir flüchtete, erriet ich sogleich sein Anliegen, und hieß zum Scherzen den weißen Gegner so lange fest, bis der graue Unterlegene dem Feinde einige derbe Schnabelschieße verfechtet hatte. Der Krieg war seitdem zu Ende, der graue Gänserich aber verfolgte mich nun mit freudigem Geschrei, so oft er mich erblickte; ja, er verfolgte mich stets bis an die Pfarrkirche. Eines Tages mußte ich über den Hof gehen, um eine Tour nach meiner Hütte anzutreten. Ich hörte meines Freundes bekannte Stimme, sah aber, daß er mir nicht folgen kann, weil die Pforte zum Hof in's Schloß gefallen ist. Schon war ich eine Strecke fort, da hörte ich neben mir das Rauschen der Flügel eines großen Vogels und — neben mir läuft sich mein Freund schreiend vor Lust nieder. Er begleitete mich, bald fliegend, bald gehend, und kehrte dann mit mir zurück. In der Folge mußte man das Thier einsperren, um solche Extravaganten zu verhindern. Sapienti sat.“

— Gut parirt. Ein reicher französischer Weinhandler wollte gern zu billigem Ruhm gelangen. In seinem Geschäft an Fälschungen gewöhnt, machte er Skribe den Vorschlag, ihn als Mitverfasser eines neuen Stükcs gelten zu lassen, für welche Gewaltigkeit er ihm 5000 Franks auszahlt wolle. Kurzer Hand schrieb Skribe zurück: „Mein Herr, es ist unmöglich, ein Pferd und einen Esel zusammenzupassen.“ Der Esel aber war nicht auf den Kopf gefallen. Er schrieb sofort zurück: „Ich habe Ihren unverhüllten Brief empfangen und begreife nicht, woher Sie die Dreistigkeit nehmen, mich ein „Pferd“ zu nennen!“

— Man muß sich zu helfen wissen. Den Umschwing der Dinge in Brasilien, so erzählt der Figaro, hat wohl Niemand schmerzlicher bewußt, als die Modistin Madame X. in Paris; sie war nämlich Hof-Korsettensfabrikantin der Kaiserin von Brasilien. Lange sah sie nach, wie sie diesen Aufall eines so wohlfliegenden Titels, der ihr bei ihrem Geschäft recht förderlich gewesen, ersezten könnte. Schließlich kam ihr ein Einfall, einfach wie das Ei des Kolumbus. Sie ließ auf ihre Geschäftskarten drucken: „Madame X., Korsettensfabrikantin der Republik Brasilien.“

— Wie gelacht wird. Ein Feldwebel sucht seiner Kompanie in folgender Weise beizubringen, wie militärisch gelacht werden muß. „Da kommt denn auch mal vor, daß der Herr Hauptmann so 'n kleinen Witz machen. Na, da wird gelacht, selbstredend. Nu sieht's da Kerls, die sich veranlaßt fühlen, daß 'n rumzubodeln wie 'n alte Frau — bebebebebe! — oder zu krähen, wie 'ne verliebte Wachtel — hähähähähä! — oder sie tollern, wie 'n leer rollenes olles Bierfaß — hohohohoho! — oder sie machen Geenen angst und bange, wie 'ne fröhende Oberleute — huhuhuhuhu! — um wieder Andere, die jungen still 'ne Kleine Ewigkeit vor sich hin, wie 'ne kompakte Blindschleiche — hihihihihih! — das sieht's Alles natürlich nich! Wenn gelacht werden soll, so wird forsch gelacht, militärisch gelacht, kurz gelacht: hahahahaha!“

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Dezember. Der Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha soll in Hannover eines der ersten Exemplare des neuen Bandes seiner Memoiren dem Kaiser überreicht haben, welcher sich außerst befriedigt über den Inhalt des Werkes ausgesprochen hat. — Neben die Gefangenennahme Buschiri's wird über London berichtet: Nach einer Meldung aus Sansibar soll Buschiri bei Pangani im Hinterhalt gelegen und die von Dr. Schmidt geführte Expedition überfallen haben. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, in welchem Buschiri verwundet wurde. Seine Leute flohen und ließen ihn im Stiche. Dr. Schmidt brachte den Gefangenen zu Wissmann.

Hamburg, 16. Dezember. Da unter den Schülern mehrfache Fälle von Influenza vorgekommen sind, wurden etliche Schulen auf einige Tage geschlossen.

Budapest, 16. Dezember. In den Gutmann'schen Kohlengruben „Kozla“ und „Svinha“ bei Orsova ist ein Streit ausgebrochen. Gegen 1000 Arbeiter feiern und nehmen eine drohende Haltung an.

Antwerpen, 16. Dezember. Die Influenza gewinnt gewaltige Ausbreitung. Die Spitäler sind mit Kranken überfüllt.

Paris, 16. Dezember. Der Polizeikommissär nahm mit 20 Mann gestern Morgen eine Haussuchung bei Foucault de Mondion, Avenue Victor Hugo, in dessen Abwesenheit vor. Die Polizei überstieg die Gartenmauer und schlug die Fenster ein. Der Grund ist noch unbekannt, vermutlich Akten-Entwendung. — Die Boulangisten streuen das Gericht aus, die Polizei glaubte Boulangers aufzufinden in Gestalteines buckligen Männchens mit eisgrauem Bart und an Krücken. — Die Influenza greift riesig um sich und wütet auch im Louvre trotz aller Dementis weiter.

Sofia, 16. Dezember. Die oppositionelle Makedonija meldet: Dragan Zankow hatte bei dem russischen Minister

des Neufüßen, v. Giers, eine zweite Audienz, während welcher dem Führer der bulgarischen Opposition versichert wurde, daß die bulgarische Frage in Berlin definitiv gelöst wurde und daß die Folgen der Zusammenkunft des russischen mit dem deutschen Kaiser bald bekannt und auch die Bulgaren mit denselben zufrieden sein werden. (?)

Rom, 16. Dezember. Die römische Italia will wissen, Trippi beabsichtigte, Weihnachten eine Reise nach Wien, Pest und Berlin zu unternehmen.

Genova, 16. Dezember. Der Dampfer „Brazil“, welcher in der vergangenen Nacht mit 410 Auswanderern von hier nach Rio de Janeiro abging, stieß unweit Vado mit der griechischen Brigantine „Elefros“ zusammen. Letztere sank, der Kapitän und 2 Matrosen ertranken, 7 Schiffsleute wurden gerettet. Der „Brazil“ ist mit beschädigtem Bug hierher zurückgekehrt.

New-York, 16. Dezember. Der Dampfer „Horrag“, der Rio de Janeiro am 23. November verließ, überbringt die Nachricht, daß dort acht dem Kaiser treu gebliebene Offiziere innerhalb der Gefängnismauern erschossen worden sind. Dem äußeren Anschein nach ist Alles ruhig; insgeheim herrscht jedoch große Unzufriedenheit. Die Lage ist nicht weniger als beruhigend.

Chicago, 16. Dezember. Cronin-Prozeß. Die Geschworenen sprachen nach dreitägiger Berathung O'Ghlin, O'Sullivan und Burke des Mordes schuldig, der Richter verurteilte dieselben zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe. Kunze wurde zu dreijährigem Gefängnis verurteilt. Beggs wurde für nichtschuldig erklärt.

### Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 17. Dezember. Graf Moltke war an der Influenza erkrankt, ist jedoch bereits wieder genesen. — Die Verschmelzung der Witu- mit der Ostafrikanischen Gesellschaft steht nahe bevor. Der Vertrag liegt den beiderseitigen Vorständen vor.

Berlin, 17. Dezember. Einer Rennermeldung aus Sansibar zu folge soll Emin außer Gefahr sein und wird derselbe demnächst dort erwartet.

Saarbrücken, 17. Dezember. Auf den Louisenthaler Gruben arbeiten gestern nicht alle, sondern etwa 1000 Mann. Auf den Gruben Dindweiler und Camphausen sind heute etwas mehr Arbeiter eingefahren. In Zeche Maybach arbeiten nur einige Hundert Mann. Die Belegschaft der Grube von der Heydt stritt noch.

Saarbrücken, 17. Dezember. Bergbaupräsident erließ eine Bekanntmachung an die Belegschaften, wonach die 8 stündige Grubenschicht in die Arbeitsordnung aufzunehmen ist, die gegenwärtigen Löhne seien nach dem eigenen Erkenntnis der Bergleute im Allgemeinen ausreichend, so weit in Einzelfällen die Gedingestellung einen auskömmlichen Verdienst nicht ermöglichen sollte, werde eine entsprechende Aufbesserung erfolgen, eine vollständige Lohnungleichstellung sei ausführbar. In Kohlwald, Lampennest, Heinrich, Dechen, Friedrichthal und Ausdorf sind heute alle Arbeiter angesprochen, in Zeche von der Heydt stritten 283, im Burbachstollen 174 Mann, in Grube Maybach ist nur die Hälfte der Mannschaft angesprochen, in Krenzgraben stritten von der unterirdischen Belegschaft mehr als die Hälfte, in Sulzbach stritten 315, in Altenwald 516 Arbeiter der Belegschaft.

Sansibar, 16. Dezember. Buschiri ist am 15. Dezember gesangen genommen und standrechtlich mit dem Tode bestraft worden.

Wetterbericht am Postplatz, 17. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 744 gestern 743  
Thermometer — 2 gestern — 2 G. R.  
Höchster Stand heut — 1 gestern — 2 G. R.  
Niedrigster Stand heut — 3 gestern — 4 =

## Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

### Deutsche Fonds.

	G. v. 14.12.	G. v. 16.12.
Deutsche Reichs-Anleihe	88	88
do. do.	4 107,50 b G	107,50 b
Preuß. Staats-Anl. cons.	3 1/2 102,50 b	102,50 b
do. do.	4 105,10 b G	105 G
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 103 b	103 b G
Breslauer Stadt-Oblig.	3 1/2 100,50 b	100,50 b G
Kurz- u. Neuem, neue	3 1/2 100,50 G	109,50 b
do.	4 —	—
Landesb. Cr.-Pfdbr.	4 —	—
do.	3 1/2 100,50 b	100,50 b
Ostpreußische	3 1/2 100,50 b G	100,50 b
Pommersche	3 1/2 100,70 b	100,70 G
do.	4 100,50 G	100,50 b
Posenische	4 101,10 b G	101 b
do.	3 1/2 99,70 b	99,50 G
Schl. altlandschaftl.	3 1/2 100,50 G	100,50 G
do. landl. Lt. A. C.	3 1/2 100,40 b	100,50 G
do. do. Lt. A. C.	4 —	—
do. do. neue	3 1/2 100,40 b	100,50 G
Westpr. ritterl. I. B.	3 1/2 100,25 b	100,50 b
do. do. II.	3 1/2 100,25 b	100,50 b
Schlesische Rentenbriefe	4 103,50 b G	103,50 G
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 92,25 b	92,25 b
Sächs. Anl. v. 1869	4 —	101,50 b
do. Rente v. 1878	3 94,50 G	94,50 b

### Ausländische Fonds.

(Die mit \* versehenen Papiere sind steuerpflchtig.)

	G. v. 14.12.	G. v. 16.12.
Dest. Juli-Silberr. gr.	88 G. v. 14.12.	G. v. 16.12.
do. fl. 4 1/2	74,75 b	74,70 b
do. Octb. do. gr.	4 1/2 74,75 b	74,70 b
do. do. fl. 4 1/2	—	—
do. Papierrente	4 1/2 —	74,50 b
do. do.	4 1/2 74,70 b	74,50 b
do. Golbrente gr.	4 93,70 b	93,50 b
do. do. fl.	4 94,40 b	94,50 b
Russ.-Engl. von 22	5 —	108,00 b G
do. cons. v. 80	4 93,10 G	93,50 b
do. Rente 83	6 113,50 b	113,20 b
do. Golbrente v. 84*	5 102,50 G	102,10 G
do. I. Orient*	5 67,10 b	67,10 G
do. II. Orient*	5 66,50 b B	66,50 B
do. III. Orient*	5 67 b	66,50 b
do. B.-Cr.-Pf. gar.	4 98,75 b	98,50 b G
do. Gr.-Cr.-Pf. *.	5 85 b	84,50 b
do. Nikol.-Oblig. gr.	4 94,20 b	94,50 b
do. do. fl.	4 94,25 b	94,50 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4 93,20 b	93,50 b
do. do.	4 89,50 b	89,40 b
Ergent. Goldanl.	5 90,40 b	90,40 b
do. do. kleine	5 91,25 b	90,50 b
do. do. innere	4 1/2 82,70 b	82,50 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5 104,50 b	—
Italien. Rente	5 94,10 b	94,10 b
Mexic. cons. Anl.	6 96,10 b	96 b
do. kleine	6 97,10 b	97 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2 97,25 b	97,40 b G
Rumänische	6 106,10 b	106 b
do. kleine	6 106,10 b	106 b
do. amort. gr.	5 97 b	96,75 b
do. do. fl.	5 97,40 b	97,20 b
do. fund. gr.	5 101,50 b	101,70 b
do. do. fl.	5 102 b	102 b
Schwedische	3 1/2 100,50 b	100,10 b
do. do. fl.	3 89 b	89,20 b
Serb. amort.	5 84,25 b G	84,25 b G
do. do. 85	5 84,50 b G	84,50 b G
Türk. Anl. 1865	1 17,75 b	17,50 b G
do. Staats-Anl. 1888	5 83,50 b B	83,20 b G
Ung. Golbr. große	4 87,10 b	87 b
do. do. 100 fl.	4 88,50 b	89 b
Ung. St.-Esf.-Anl. Gold	4 1/2 98,50 b	98,70 b
do. Silber	4 1/2 81,50 b G	81,50 b
do. Papierrente	5 85,50 b B	85,50 b

### Hypotheken-Certifikate.

	G. v. 14.12.	G. v. 16.12.
Östche. Grundschuld-B.	4 101 b G	101 b G
do. do.	3 1/2 98,50 G	98,50 b
Deutsche Hypoth.-Bank	4 101,20 b G	101,20 b G
do. do.	3 1/2 98,70 G	98,70 G
Hamb. Hypoth. r. 100	4 011 b	101 b

### Loospapiere.

	G. v. 14.12.	G. v. 16.12.
Braunsch. 20 Rthl. L.	88	88
Bufareiter 20 Fr. L.	—	—
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2 113 b	—
do. do. II. Em.	3 1/2 108,70 b	—
Kölne-Mind. 3 1/2 %/P. A.	3 1/2 138,00 b	—
Kurhess. 40 Rl. Loofe	3 —	132 G
Oldenb. 40 Rl. Loofe	3 —	132 G
Pr. 3 1/2 %/Pr.-A. v. 1855	3 1/2 157 b	—

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	G. v. 14.12.	G. v. 16.12.
Baltische (gar.)*	3 64,00 b	65,25 b
Donesbahn (gar.)*	5 98 b	97,50 b G
Dix-Bodenbach	7 1/2 204,20 b	204,50 b G
Gal. C.-Ludwib. g.	4 80,20 G	—
Gotthardbahn	5 172 b	171,25 b
do. junge (50 % E.)	—	—
Katzen-Öderberg	4 67,50 G	67,75 b
Lübeck-Büchen	7 1/4 189,50 b	188,10 b
Mosta-Brest (3 % g.)	3 63,00 G	64,25 b G
Desterr. Lokalbahnen	4 60,40 b G	60,10 b
do. Nordwestbahn	4 1/4 —	79,50 b
do. Staats-Bahn	3 1/2 100,70 b	100,10 b
Südösterr. (Lomb.)	1 55,50 b	55,50 b
Ostpreuß. Südbahn	6 89,50 b	89,10 b G
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5 127,75 G	127,50 b G
Warschau-Wien	15 190 b G	186,75 b
*) 5 p. St. Steuer auf die garantirte Dividende.	—	—

### Verstaatlichte Eisenbahnen.

	G. v. 14.12.	G. v. 16.12.
--	--------------	--------------

## Familien-Nachrichten.

## Verlobungen:

Fr. Walli Amandi mit Herrn wissenschaftlichen Hülfslehrer Hermann Baenisch in Breslau. Fr. Elsbeth Wille in Königsberg i. Pr. mit Herrn Dr. med. Felix Loewenthal in Breslau. Fr. Henriette Zweig in Sohrau O.S. mit Herrn Josef Katschinski in Gleiwitz. Fr. Walli Knauf in Gutschdorf mit Herrn Bürgermeister Richard Werner in Striegau. Fr. Doris Herzberg in Breslau mit Herrn Dr. Nathan Silberg in Rybnik.

## Geburten:

Ein Sohn: Herrn Königl. Amtsgerichtssekretär Kammer in Friedberg a. Ou. Herrn Johannes Beyer in Breslau. Herrn Haupt-Steueramts-Assistent Kern in Stolp in Pomm.

Ein Mädchen: Herrn Mag. Bangi in Reichenstein. Herrn Königl. Haupt-Steuer-Amts-Assistenten Koch in Weigitz. Hrn. Oskar Will in Breslau. Herrn Johannes Fleischer in Plauen i. B. Hrn. Prentier-Lieutenant Promitz in Danzig.

## Sterbefälle:

Herr Kassendiener Fritz Richter in Breslau. Herr Rathmann u. Kämmerer Gustav Siegel in Breslau. Herr Michael Bohn in Ratibor. Herr Rektor a. D. Karl Lehner in Breslau. Herr Kaufm. Siegfried Stein in Beuthen O.S. Herr Dekonom Berthold Scholz in Weisbach. Herr Rentier Franz Aug. Schliemann in Glatz. Herr Disponent C. L. Fuchs in Breslau. Herr Lieutenant zur See Fritz von Wimmer in Korfu. Frau Hedwig Hilgers, geb. Guttentag, in Charlottenburg.

Christbaum-Schnee,  
imprägn. unverbrennbare Watte,  
Eisflimmer etc.

■ Neu! ■



## Christbaumhalter

(D. R. P. A.)

Dieser Halter ist unfehlbar der sicherste, elegante und dauerhafte Christbaumständer, passend für jede BaumgröÙe! Preis nur Mf. 2,50, besonders große und starke Mf. 4.

Div. reizende Spielsachen  
für Mädchen und Knaben,  
praktische Christbaum-Anzünder  
und Auslöscher für jede Baumhöhe,  
dto. Tüllen und Perlblech  
recht billig bei

**Herm. Liebig,**  
Skeleptnernmefster,  
dicht hinterm Burgthurm.

**!Tinium!**

Das berühmte Mittel  
gegen  
Ratten, Mäuse, Wanzen,  
Schwaben, Fliegen u. u.,  
welches nunmehr sich eines  
ganz großen Rufes  
erfreut, empfiehlt

**H. Malucha.**  
NB. Nach Auswärts gegen Ein-  
sendung von 1 Mf. in Briefmarken  
franko Zusendung. D. O.

# Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt von meinem bedeutenden Lager in

## Colonialwaren und Delikatessen

in nur besten Qualitäten:

Hochprima großkörn. mildgesalz. Astrachaner Caviar,  
besten großkörn. amerikan. Caviar,  
in kleinen Lönchen, Glaskrausen und ausgewogen,

Strasburger Gänseleberpasteten,  
verschiedene Größen

Pommersche Gänsebrüste und -Keulen,  
Echt Elbinger Neunaugen,  
1/1, 1/2 und 1/4-Schokfächchen,

Ostsee-Delikatess-Heringe  
in 2- und 4-Liter-Dosen,

Ostsee-Delikatess-Heringe ohne Gräten,  
in Bouillon, Tomaten und Champignonsauce,  
feinst. geräuch. Rheinsalm, frische Räucher-  
Male, Kieler Sprotten und Specklündern,  
hochfeine Braunschweiger und Thüringer Schlagswurst,  
Sardellen- und Trüffelleberwurst,

Echt Königsberger Marzipan,  
in 1-Pfd.-Säcken,

Kartoffeln und Theekonfekt, neue Marocc.

Datteln, Traubenzucker, Sultanfeigen,  
Istriener und Sicil. Haselnüsse,

Para- und Franz. Walnüsse,

diestückige Livorneser Succade,

alle Sorten echt Braunschw. Gemüse,  
als:

Pa. Stangen- und Brechspargel, Schoten, Carotten,  
Schnittbohnen, Rosenkohl,  
bestes Fabrikat und Prima Qualität,

■ sämmtliche Gemüse-Präserven ■  
der Firma Seidel & Co. in Münsterberg.

Neue Extra-Kronen-Hummer, Sardines à l'huile

in allen Packungen, bestes Fabrikat,  
echt Deidesheimer Compot-Früchte  
in grösster Auswahl und in Gläsern verschiedenster Größe.

Feinste Percolüthen, Becco-Mélange,  
russ. Karawanen-, Souchong- und Imperial-Thee's  
in eleganten Cartons und ausgewogen.

Feinste Deutsche und Schweizer Chocoladen,

von 1 bis Mf. 4,50 pro Pfd.  
Holländische und Deutsche Cacaopulver  
in verschiedenen Packungen und lose, sowie alle anderen Artikel für  
die feine Küche.

■ Ferner empfiehlt mein großes Lager gut gepflegter

■ Weine ■  
als: Mosel-, Rhein-, Bordeaux-Weine, Madeira, Sherry,  
Portweine, sowie herbe und süße Ungarweine zu sehr  
civilen Preisen, echt Düsseldorfer Burgunder, Rum- und  
Arrac-Punsch von J. A. Kemma, Joh. Ad. Roeder  
und Nienhaus Nachflgr. sehr schönen Burgunder  
Punsch von J. P. Karnasch, 1/1 Liter-Flasche nur  
Mf. 2, 1/2 Fl. Mf. 1,

echten 1883er Franz-Cognac,  
eine champagne, hochfeinen deutschen Cognac,  
sehr alten echten Mandarinen- und Gva-Arrac,  
ganz echten fetten Jamaica-Rum, alten echten  
Nordhäuser Korn, franz., holländ. u. deutsche Liqueure  
in großer Auswahl, u. s. w. u. s. w.

## Johannes Hahn,

Hirschberg i. Schl.

NB. Zum Feste erhalten

Pommersche Bratgänse, Böhmisches Schleien  
und Spiegelporken  
von außerordentlicher Güte und erbitte Bestellungen rechtzeitig.

D. O.

## Günnersdorfer Christbescheerungen.

Zu den, Sonnabend, den 21. Dezember u., Nachmittags 3 Uhr,  
im Landhause zu Günnersdorf stattfindenden Christbescheerungen  
durch den Wohlthätigkeits-Verein werden die Mitglieder und Freunde desselben  
hiermit freundlichst eingeladen. — Die Bewohner unseres Ortes, welche ihr  
Wohlwollen gegenüber diesen humanen Bestrebungen bezeugen wollen, werden  
gebeten, dieselben durch Schenkungen an Geld, Kleidungsstücke u. s. w. zu  
unterstützen und ihre Liebesgaben an Frau Oberst von Studnitz oder  
Herrn Amtsvorsteher Fieck abzuführen.

Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins.

**Georg Schwaab,**

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,  
Bahnhofstrasse 12,

empfiehlt in grösster Auswahl

Bilderbücher, Jugendschriften, Prachtwerke u.  
zu allen Preisen.

**Größtes Journal-Lese-Institut.**

Prospekte gratis. — Eintritt zu jeder Zeit.

Bestellungen auf alle Zeitschriften, wie Gartenlaube, Neuer Land u. Meer u. c.  
besonders auf alle Modezeitungen werden schon jetzt entgegen-  
genommen. Lieferung derselben stets frei in's Haus.

**Bestellungen**

**Herren-Garderobe**  
Otto Wilhelmi.

**Für den Weihnachtsbedarf**

empfiehlt in grosser Auswahl

**Neuheiten**

Herren-Shlippen, Cravatten und Binde-Shlippen,  
Oberhemden,  
Chemisettes, Kragen u. Manchetten,  
Gummi-Hosenträger, Gummi-Wäsche.

Elegante seidene Herrenhalstücher, Jagdwesten,  
Cravattennadeln, Cigarrataschen, Portemonnais,  
seidene Börsen,  
Uhrketten und Manchettenknöpfe,  
Alles zu wirklich billigen Preisen.

**Oscar Roth,**

Hirschberg i. Schl.,  
Langstrasse, dicht neben der Apotheke.

**Deutsches Linoleum****Kork-Teppich**

ist ein Bedürfnis für die Gesundheit und die Behaglichkeit der Wohnungen! Es süßt nicht wie Wollteppiche, ist leichter zu reinigen, erfreut das Auge durch stylvolle und elegante Muster, erspart die häufigen Ausgaben und Unannehmlichkeit des Fußbodenanstriches und sollte deshalb in keinem Hause fehlen.

Qualitäts-Proben und reichhaltige Muster-Collection stehen auf Wunsch gern zur Verfügung und Kostenschläge werden bereitwillig und gratis angefertigt.

**H. Weissmann,**

Tapezierer und Tapetengeschäft.

Empfiehlt mich zum Bauen von Linoleum, auch des nicht durch  
mich bezogenen bei prompter und sauberer Ausführung.

**Gustav Kallinich,**

Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampfbetrieb  
empfiehlt sein gut assortiertes

**Möbel-Lager**

und Lager fertiger Sorge in Holz und Metall.

**Eingetroffen:**

1 Originalfass 75,000 Gramm

## Russischer Caviar

wird von heut ab ausgewogen, per Pfund Mf. 5.—  
Gläser mit elegantem Nickel-Verchluss  
1/2 Pf. Mf. 5.—, 1/2 Pf. Mf. 2,50, 1/5 Pf. Mf. 1.—

Einziges

Special-Geschäft nur für Delicatessen  
am Platz.

**M. Puerschel,**

Langstraße Nr. 3.

**Bazar J. Choyke, Hirschberg i. Schl.,**

Martt und Langstraßen-Ecke,  
empfiehlt außer Tausenden von anderen Gegenständen zu Weihnachts-  
festgeschenken sehr geeignet nachstehende

**prima Alfenide-Waaren,**

als:  
Aschschalen, Becher, Bestecke, Biergläser, Bierglässteller, Brodgabeln, Biskuitdosen, Blumenhalter, Blumenhörde, Blumenschalen, Bowlen, Bretter, Brieflöscher, Briefwaagen, Butterdosen, Butterkübler, Cabarets, Champagnerkübler, Caviardosen, Cigarrenhörde, Cigarrenlampen, Cigarrenleuchter, Clavierleuchter, Eierervice, Eierschüsseln, Eßfig- und Delmenagen, Flaschenständer, Flaschenuntersetzer, Fruchtkörbe, Fruchtkästen, Gläsersteller, Handleuchter, Jagdbecher, Kaffeeservice, Kaffeelöffel, Kaffeeteller, Kinderbesteck, Kinderlappern, Küchenheber, Löffel, groß und klein, Messer und Gabeln, Messerbänke, Moccaöffel in Etsis, Nachtkästen, Obstmesserständer mit Messer, Pokale, Präsentierbretter, Punschgläser, Punschöffel, Salatbesteck, Sardinendosen, Schimpftabaldoen, Schreibzunge, Senfgestelle, Serviettenringe, Sparbüchsen, Strickscheiden, Tischgloden, Tafelaufsätze, Weinflaschen, Theesiebe, Theegläser, Tischfeuerzunge, Uhrhalter, Wachsstockbüchsen, Zahntabekörper, Zuckerkörbe und Zuckerdosen.

Alles zu anerkannt billigsten Preisen.

**Bazar J. Choyke, Hirschberg i. Schl.,**  
Martt und Langstraßen-Ecke.

## Weihnacht.

Zum Fest bietet meine Blumenhalle eine große Auswahl

## Blühender Pflanzen

in: Camelien, Azalien, Hyazinthen, Maiblumen,  
beplantter Jardiniere.

Auch empfiehlt meine modernste Binderei in Bouquets und Kränzen  
von den zur Zeit seltenen frischen Blumen, Makaribouquets &c.

**Emil Weinhold.**

Echte Meerschaumpfeifen,  
Cigarraspitzen von Bernstein und Weichsel,

Spazierstöcke,

lange und kurze Tabakspfeifen

in großer Auswahl.

**Robert Haase, Lichte Burgstraße 4.**

Hiermit gestatte ich mir bekannt zu geben, daß ich zum bevorstehenden  
Weihnachtsfeste

**feinstes Marktgeflügel**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen liefern kann, als:

fette junge Gänse,

Enten,

Truthähne,

Truthühner,

Kapaunen,

Poularden,

Poulets.

Dadurch, daß meine bedeutenden Anlagen mir den Vortheil gewähren,  
aus erster Hand größte Jagdergebnisse beziehen zu können, bin ich auch in  
der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und offerire:

feiste Fasanenhähne,

„ Fasanenhennen,

gespickte Rehrücken,

„ Rehkeulen,

Rehblätter,

sowie ganze und getheilte Hühner jederzeit sehr billig.  
Ferner empfiehlt die besten, geüchteten böhmischen Spiegel-,  
Schleienkarpfen, sowie Hechte, Schleien und Forellen.

**A. Berndt, An den Brüden 2/3.**

NB. Montag und Dienstag findet der Verkauf auch auf dem Markte statt.

Hochseines  
**Wild u. Steiermarker Mast-Geflügel,**  
Rehwild, Hasen, jungen Rothirsch,  
Puten, Poularden, Kapauner, Gänse und Enten  
empfiehlt

**Stelzer's Wild- und Geflügel-Handlung.**

**Empfehle zur Festbäckerei**  
vorzügliches Weizenmehl,  
sowie Rosinen, Preßhosen, Mandeln &c.  
einer gütigen Beachtung.

Ergebenst

**C. Göllner,**

Löwenberger Mehlniederlage.

## Billige Preise!

Beste große Rosinen

à Pf. 25 Pf.

la Caraburno-Rosinen,

à Pf. 40 Pf.

la Caraburno-Sultaninen,

à Pf. 45 Pf.

Große gewühlte süße Mandeln,

à Pf. 1,05 Mf.

— I a d i c k s h o t. —

Iworneiser Citronat,

1 Marl.

I a blauen Liegnitzer Mohn,

gemahlen, à Pf. 28 Pf.

Ia Margarine,

bester Ersatz für Butter,

à Pf. 55 Pf.

Dänischalige große

W a l l n ü s s e,

à Pf. 20 Pf.

fr. französische Wallnüsse,

à Pf. 30 Pf.

Christbaumlichte,

à Pack 30 Pf.

I a türkische Kaiserplauen,

à Pf. 25 Pf.

fr. Califat-Datteln,

à Pf. 35 Pf.

Großförmigen Tafelkreis,

à Pf. 15 Pf.

fr. gebrannte

C a f f e e ' s ,

à Pf. von Mf. 1,40 bis Mf. 2  
in den feinsten Qualitäten,  
sowie sämtliche anderen

Colonialwaaren

empfiehlt

zu den billigsten Preisen

**Herm. Floegel,**

Neuße Burgstr. 34

neben dem Gasthof z. schwarzen Adler.

Berliner Bratenschmalz,

à Pfund 60 Pf.

fr. Margarine,

à Pfund 60, 80 Pf.

täglich frisch gemahl. Mohn,

à Pfund 30 Pf.

besten weißen Farin billigst,

Genuiser Citronat,

franz. Wall- u. Sic. Haselnüsse

empfiehlt

**G. Noerdlinger.**

Hochseines

**Wild u. Steiermarker Mast-Geflügel,**

Rehwild, Hasen, jungen Rothirsch,  
Puten, Poularden, Kapauner, Gänse und Enten

empfiehlt

**Stelzer's Wild- und Geflügel-Handlung.**

**Geschäftsverkehr.**

**Brauerei**  
zu verkaufen.

Eine seit 50 Jahren mit gutem Erfolg  
betriebene, bestrenommerte Brauerei,  
ober- und untergängig, mit Mälzerei,  
Gasmotorenbetrieb; Eiskeller und Sud-  
haus neu gebaut und praktisch an-  
gelegt, mit ganz vorzüglichem In-  
ventar ausgerüstet, wenig Konkurrenz,  
sehr gute Rundschau, einzige am  
Platz; dazu gehörend flottgehendes  
Restaurant mit großem Saal, bequem  
und comfortable eingerichtet, ist in  
einer Industrie- und Garnisonstadt  
bester Gegend Schlesiens wegen Über-  
nahme eines anderen Geschäfts und  
Familienverhältnisse halber für 180000  
Mark bald zu verkaufen. Nähere Aus-  
kunft haben die Güte zu ertheilen die  
Herrn **Gebr. Guttmann,**  
Maschinenfabrik, Breslau.

**Gasthof-Verkauf.**

Eröffnungsgründung soll das Gasthof-  
grundstück „zur Hoffnung“ hierliegen,  
mit lebendem und todem Inventarium,  
8 Hektar gutem Acker und Wiesen,  
massiv gebaut, mit Tanzsaal und ein-  
gerichteter Fleischerei, an der Freiburg-  
Landesbauten Chaussee gelegen, bis  
1. Januar 1890 verkauft werden.  
Nähere Auskunft hierüber ertheilt  
der Vermund, Ortsvorsteher **Karl**  
**Kammler** hier selbst.  
Hartmannsdorf, Bahnh. Ruh-  
bank d. Geb.-Bahn.

## Arbeitsmarkt.

Für den 1. Januar findet ein fleißiges,  
ordentliches

287a

**Mädchen**

dauernde Stellung als besseres Haus-  
mädchen in gut bürgerlichem Hause.  
Solche, welche an Ordnung gewöhnt  
und im Kochen bewandert sind, mit  
guten Bezeugnissen versehen, wollen  
Offerter mit Gehaltsansprüchen unter  
**R. 100**, Postamt 6, in Dresden  
einsenden.

Gesucht zu Anfang Januar 1890  
für einen nervenkranken Herrn ein  
gesunder, erfahrener, evangelischer  
Frankensleger,

der auch vorlesen kann. Offerter  
nebst Zeugnisschriften und Gehalts-  
ansprüchen an v. E. postl. Pilgrams-  
dorf, Kreis Goldberg-Haynau.

Wir suchen zum Januar für unser  
Colonialwaren- und Destillations-  
geschäft einen gut empfohlenen ersten

**Verkäufer.**

Offerter mit Photographie erbeten.  
Frankfurt a. O.

**C. G. Hartner's Erben.**

**Vergnügungs-Kalender.**

Heute Mittwoch:  
**Schweinschlachten.**

Frih 10 Uhr:

Wollfleisch und Wollwurst.

Abends:

**Wurstessen,**  
wogu ergebenst einladet

5816

**Schiller,** Berliner Hof.

Die schönste Sportschlittenbahn

ist beim

5786

**Gasthof „zum Felsen“,**  
400 Mtr. lang, wogu ergebenst einladet

**H. Hämisch.**

**Vermietungen.**

Herischdorf bei Warmbrunn  
Russische Colonie

ist eine

288a

herrschafliche Wohnung  
bestehend aus 5 Zimmern, 2 Balkons,  
Entrée, Küche, Kammer und sonstigem  
Beigefüll, möglichst bald zu vermieten.  
Besichtigung bei der Besitzerin  
verw. Frau Elisabeth Füllner

# Louis Schultz,

Cigarren-Engros-Handlung

und Importeur,

Königl. Prinzl. Hoflieferant

empfiehlt

**zum Weihnachts-Feste**

**Hamburger Fabrikate**, schon von 45 bis 120 Mark.

**Importen**, von 70 bis 450 Mark per Mille.

Verkauf von 100 Kisten an aufwärts.

## Weihnachtspräsenten geeignet

empfahlen:

**Universal-Waschmaschinen**,  
bestes und praktisches System, höchst überraschend  
in ihren Leistungen.

**Prima Wringmaschinen**  
mit Para-Gummialzen.  
Eiserne amerikanische Hausschlitten.

**Schlittschuhe**  
in großer Auswahl, bewährte Systeme,  
Kinderschlitten, Stuhlschlitten,

**Sportschlitten**  
Ofenvorsetzer, Geräthänder,  
Schilderständer, Christbaumständer,  
Kohlenkasten,

und viele andere Artikel empfahlen zu billigen Preisen

**Prima Solinger Stahlwaaren**  
von J. A. Henckel's und anderen renommierten  
Fabriken.

Neusilber-Britannia-Löffel, Tabletts,  
Kaffee-, Pfeffer- u. Mandelmühlen,

Fleischhacker- und Reibemaschinen,

**Tafelwaagen**,

**Wirtschaftswaagen**,

Tischglöcken, Glanzplatten,

Kuntze'sche Schnellbräter,

**Gänsebratpfannen**,

Petroleum-, Spiritus- u. Gaskocher,

**Brothobel**

## Rumpelt & Meierhoff.

### ff. Solinger Taschenmesser,

Cigarrentaschen, Cigarettentaschen,

Portemonnaies, Portefrésors,

Feuerzeuge, Dosen,

Ahrketten, Medaillen,

Taschenbürsten, Kämme,

Kragen- u. Manchetten-Knöpfe

empfiehlt in bedeutendster Auswahl billigst

### Emil Jaeger.

### Die Dresdener Bäckerei

hält zu den Festtagen

**Rosinen- und Mandel-Stollen und  
altdutsche Napfkuchen,**  
sowie alle Kuchenwaren in bekannter Güte bestens empfohlen.

Gleichzeitig erlaube mir meine

**Honigkuchen-Fabrikate**  
sowie Confituren in Chocolade und Marzipan in empfehlende  
Erinnerung zu bringen.

### W. Heinzel,

Konditor u. Pfefferküchler.

Hochfeines backfähiges Weizenmehl, beste  
Dresdener Presshefe täglich frisch.

### Christbaumständer,

das Beste was existirt,  
von Mf. 1,50 an

### Lichthalter,

Perlslech,

Lametta,

### brillant. Behang

billigst bei

### G. Otto,

Salzgasse 3.

### Schreibmappen,

Photographie- u. Poesie-Albums,

Brief-, Visitenkarten-,

Bauknoten- und Wechseltaschen,

Cigarrenetuis, Portemonnaies,

Briefbogen und Couverts,

einfach u. hocheleg. zu billigst. Preisen.

Ein Posten

Damentaschen und Mäntelmappen

zu und unter dem Kostenpreise bei

### Oscar Theinert,

Bahnhofstraße 64,

gegenüber Hotel "3 Berge".

### Pa. Motard'sche Kerzen,

gelbe Wiener Packung.

Kronen, 5, 6 und 8er Pack 60 Pf.

**Apollo**, 4, 5, 6 und 8er Pack 60 Pf.

Wagenlichte, 6 und 8er Pack 45 Pf.

**Pa. Riebeck'sche Brillant,**

6 und 8er Pack 28 Pf.

**Compositions-Kerzen** 6, 8 und 12er Pack 28 Pf.,

offerirt bei Entnahme von 5 Pack

Carl Oscar Galle's Nachfolger

Robert Lundt.

## Gummidecken

kosten das Stück 115×130 cm 3 Mf. 30 Pf.

50 cm im Geviert 70 Pf. 100×130 cm 3 Mf. 50 Pf.

50×65 cm 80 Pf. 130×130 cm 3 Mf. 50 Pf. und

85×115 cm 2 Mf. 25 Pf. 3 Mf. 75 Pf. 4 Mf. 80 Pf.

115×115 cm 3 Mf. u. 3 Mf. 75 Pf. 115×140 cm 4 Mf. 50 Pf.

130×150 cm 4 Mf.

Außer diesen empfahlen wir eine große Auswahl

**Tischdecken**

in leinenen, halbleinenen, baumwollenen, Jute-, Plüscht- und Fantasie-Gewebe.

**Adolf Staechel & Co.**